Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonnabend, den 2. März 1929 — Nr. 51

Rede des Marschalls Pilsudski.

Warschau, 1. März.

Die Sensation des gestrigen Tages bedeutete das Erscheinen des Marschalls Pilsudski in der Sitzung der Haushaltskommission des Senats. Bekanntlich war Pilsudski der Sitzung der Haushaltskommission des Sejm ferngeblieben und hatte auch seinen Beamten im Kriegsministerium die Teilnahme verboten. Ueber die Gründe, die ihn hierzu veranlaßt haben, äußerte er sich in seiner Rede. Seinen Unwillen gegenüber dem Sejm dokumentierte er dadurch, daß er nicht den üblichen Eingang in den Senat durch den Sejm benutzte, sondern unter Umgehung der Sejmräume durch eine Hintertür in den Senat gelangte.

Der Kriegsminister, Marschall Pilsudski, führte nach der Polnischen Telegraphen-Agentur folgendes aus:

Meine geehrten Herren!

Vor allen Dingen muß ich eine Aufklärung darüber geben, weshalb ich im Senat und nicht im Sejm spreche. Das ist nicht durch mein Verschulden geschehen. Noch bevor das von der Regierung vorbereitete Budget im Sejm zur Beratung kam, sagte ich warnend dem Herrn Premier, daß ich auf eine solche Sejmarbeit, die den Minister nicht als Referenten seines Budgets vor den Sejm stellt, nicht eingehen könnte, da dieses System meines Erachtens eine minderwertige Arbeit ist. Es ist dies einer der Sejmgebräuche, die zu den überlebten Dingen gehören, und im Resultat eine törichte Arbeitsführung bedeuten. Selbst der beste Referent bietet keine Gewähr für die Kenntnis des Gesamtgegenstandes oder die gegenseitige Gestaltung der Einzelteile des Budgets, und er gibt auch kein rechtes System der Arbeit an der Durchführung des Budgets.

Als ich, bevor der Sejm in Polen das Licht der Welt erblickte, über

die verschiedenen Arbeiten des Sejm

nachdachte, habe ich mich darüber gewundert, wieviel Unsinn darin steckt, und wieviel absichtliche Arbeitsführung in dem Sinne, daß die Arbeit minderwertig wird. Zu diesen Gebräuchen gehört auch die Einsetzung eines Referenten für Angelegenheiten, mit denen er nicht vertraut sein kann. Deshalb sagte ich auch Herrn Bartel, daß ich nicht in der Lage wäre, mich diesem Unsinn zu unterwerfen und verlangte, daß mein Budget, falls meine Kollegen damit einverstanden wären, als letztes erörtert würde. Herr Bartel ging darauf ein, und so bin ich der letzte, der sein Budget vorträgt. Ebenso loyal verfuhr ich auch mit dem Herrn Referenten Major Kościałkowski, den ich zu mir bat, um ihm zu sagen, daß ich, ohne mich persönlich gegen ihn zu wenden, in der Meinung, daß er unter den möglichen Referenten, die der Sejm stellen kann, der beste sei, trotzdem so verfahren müsse und einfach nichts referieren würde, wenn ich nicht der einzige Referent meines Budgets im Sejm sein sollte. Auch Herrn Daszyński sagte ich dasselbe, was ich hier wiederhole.

Ich kann nicht umhin, festzustellen, daß ich bei meinem dauernden Vorgehen gegen

die Unmenge von überlebten Erscheinungen

des parlamentarischen Lebens — es sind ihrer eine große Menge — gesehen habe, daß sie fortwährend dem Leben, der Arbeit, der Zeit und endlich dem Recht widersprechen. Ich muß betonen, daß ich nicht nur aus diesem Grunde dem Sejm meine Arbeit versagt habe. Der Grund war aber auch ein anderer, wenn auch ein weniger wichtiger, aber es war doch sehr empfindlich für alle diejenigen, die eine Uniform tragen. Dieser Grund ist mit der Ehre verbunden. Die Ehre ist eine der starken Ketten, die jede Militärgruppe verbindet. Sie ist dem Heere nötig, da es schwer ist, in der Umgebung der aufgepeitschten Lebenswahrheiten ein Heer zu haben, das sich nicht in die Politik hineinmischt, wenn man nichts findet, was die Leute davor zurückhält.

Eins dieser Bindeglieder, das Militär und Zivil gemeinsam ist, das ist

das Gefühl der Ehre.

Deshalb ist auch der Begriff der Ehre gerade im Heere außerordentlich stark mit Rechtsbestimmungen ausgestattet. Der Offizier darf das übliche Recht der Durchschnittsehre, unter Androhung der Ausweisung aus dem Heere wegen unehrenhafter Handlungen, nicht übertreten. Deshalb müssen auch auf der einen Seite die Aeußerungen überlegter und zurückhaltender getan werden. Die Ehre erlaubt es ferner nicht, beleidigende Worte zu hören, ohne darauf zu reagieren. Der Offizier muß sofort handeln, wenn er nicht disqualifiziert werden will.

Angesichts der Tatsache, daß sich die Herren Abgeordneten darum nicht kümmern, ist für die Offiziere jegliche Arbeit so schwer.

Die Lage wird noch schlimmer, wenn man bedenkt, was Dienstehre bedeutet. Die Dienstehre in der Armee führt oft zu Konflikten mit tödlichem Ausgang. Das mag schlecht sein, aber es ist so. Die Dienstehre gebietet den Schutz des Vorgesetzten und ist deshalb eine so schwerwiegende Wahrheit des Militärdienstes. Da ich nun Vorgesetzter bin, kann ich mich niemals leicht dazu entschließen, jemanden außer mir in den Sejm zu schicken. Denn immer befürchte ich diese inneren Konflikte bei meinen Untergebenen, die in die Lage einer möglichen Disqualifizierung als Offiziere versetzt werden könnten. Der Dienst ist unter den Umständen, die von ungezügelten Zungen und von der geringen Zurückhaltung der Herren Abgeordneten in ihren Aeußerungen gegeben werden, eine Qual.

Deshalb habe ich auch nicht im Sejm gesprochen, meine Herren, und deshalb kann ich auch hier nicht so sprechen, wie ich von der Gesamtheit des Militärbudgets sprechen würde, da ich sonst meine Hauptaufgabe außer acht lassen müßte, eine Aufgabe, die in der

Abwehr der Abänderungen

besteht, die der Sejm an meinem Budget vorgenommen hat. Ich will meinen für den Sejm vorbereiteten Ausführungen nur etwas entnehmen, und zwar einen Vergleich, der mit den Budgets der Vergangenheit verknüpft ist, — für den Sejm hatte ich nämlich als Einleitung eine Geschichte der Militärbudgets vorbereitet.

Wenn wir das Jahr 1924 und den

Haushaltsvoranschlag

für das Jahr 1925 zum Vergleich heranziehen, dann finden wir bei einer Ummwertung des Zloty angesichts des Valutasturzes bei der Stabilisierung folgenden Vergleich: Im Jahre 1924 betrug das Budget 701 Millionen früherer Zloty, was nach der Umwertung 1 206 500 Zloty ergibt. Das für das Jahr 1925 veranschlagte Budget belief sich auf 725 Millionen Zloty, was umgewertet 1 247 000 Zloty ausmacht. Das gegenwärtige Budget erreicht die Summe von 814 Millionen, d. h. es ist im Vergleich zu den Jahren 1924 und 1925 um etwa 400 Millionen Zloty geringer, d. h. ein Drittel. Wenn wir die vom Sejm angefochtenen Posten in Betracht ziehen, dann stoßen wir nach der Umwertung auf folgende Unterschiede: In der Pos. 1, § 8 im Budget des Jahres 1925 (vorher gab es diese Position nicht, sie wurde vielmehr anderen Posten zugeschlagen, das ist die „Repräsentation") betrug der Haushaltsvoranschlag 465 000 Zloty, während mein gegenwärtiges Budget 236 000 Zloty beträgt. Die Position 2, § 3 belief sich im Jahre 1925 auf 29 Millionen und im Jahre 1924 auf 21 Millionen. Das gegenwärtige Budget sieht hier 11 496 000 Zloty vor. Pos. 2, § 12 betrug im Jahre 1924 — 21 Millionen, im Jahre 1925 12 Millionen, in meinem Budget 7 300 000 Zloty. Pos. 1, § 8, das ist der Posten der Repräsentation, Pos. 2, § 3 sind Dienstreisen und Versetzungen, Pos. 2, § 12 sind Nebenausgaben bei der Verpflegung. In diesen drei Positionen tritt die Verringerung im Vergleich zu den früheren Budgets sehr kraß hervor. Da ist noch ein § 4 mit dem Titel „Verschiedenes". Hier betrug die Budgetsumme im Jahre 1925 — 2 700 000 Zloty, jetzt 240 000 Zloty, andere Positionen erfordern eine etwas genauere Analyse, weil sie sehr drollig tituliert sind. Doch davon will ich später sprechen.

Die früheren Budgets tragen in meinen Augen, wenn ihr wirklicher Wert festgestellt werden soll, den Titel von Lustbudgets, denn die traurige Geschichte unserer Militärbudgets beruht auf nichts anderem, als auf offenbarem Diebstahl und auf weitgehendsten Unterschlagungen. Es handelt sich um Lustbudgets, denn ich kenne Fälle der Verausgabung von Summen aus den Militärbudgets für reiche Orgien mit Freudenmädchen, die für die Herren Abgeordneten von den Herren Ministern veranstaltet wurden. Die Lustbudgets waren ein Zeitvertreib für die Herren Sejmabgeordneten. Es wurden aus ihnen nicht nur die Geliebten unterhalten, sondern auch die Parteien. Die Budgets wurden in der frechsten Weise bestohlen. Wenn ich nun in der Analyse weitergehe, dann kann ich auch zeigen, daß das System dieser Arbeit der lustvollen Ausbeutung des Budgets gerade die Positionen, die von den Herren Sejmabgeordneten jetzt angegriffen werden, selbst angreifen mußte. Man verbrauchte das Geld nicht für das Heer, sondern für lustigen Zeitvertreib.

Nun will ich etwas ausführlicher auf die Punkte eingehen, die vom Sejm angefochten worden sind. Es sind dies: 1. Andere Ausgaben, 2. Dienstreisen und Versetzungen, 3. Nebenausgaben bei der Verpflegung. 4. Schulen und Kurse der Luftschiffahrt, 5. Dispositionsfonds, 6. Verschiedenes. Schon die Titel dieser Budgetpositionen müssen eine gewisse Verwunderung hervorrufen, denn es ist klar, daß sie nicht die tatsächliche Aufgabe des Militärbudgets, sondern eine Beschaffenheit angreifen. Sie halten sich an das, was durchaus nebensächlich ist. Trägt ja doch schon eine Position den Titel „Nebenausgaben bei der Verpflegung". Bei einer näheren Analyse finden wir z. B., daß sich diese Nebenausgaben bei der Verpflegung, wie sie so drollig tituliert sind, nach unserem Haushaltsvoranschlag folgendermaßen gliedern:

Einkauf von laboratorischen Einrichtungen, Modelle für das technische Institut, Studien auf dem Gebiete der Bäckereien — 4000 Zloty; Einkauf von Einrichtungen — 6500 Zloty; Untersuchungen über die Konservierung von Fleisch und anderer animalischer Lebensmittel 10 000 Zloty; Studien über die Einführung moderner technischer Einrichtungen auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung — 4500 Zloty; Modelle des Lebensmittelapparats — 1000 Zloty; Modell eines zusammengesetzten Feldbackofens — 5000 Zloty; Modell einer Autoküche — 25 000 Zloty; Lebensmittelanalysen — 17 000 Zloty; Desinfektion von Lebensmittelmagazinen — 25 000 Zloty; kleine Ausgaben, wie Stempelgebühren, Registerkarten, Lebensmittelsendungen — 5000 Zloty. Die Gesamtsumme beträgt 103 000 Zloty.

Wie Sie sehen, meine Herren, kann man das ruhig nennen:

Kraut und Rüben,

denn was findet man nicht hier alles beisammen! Modelle sind vermischt mit laboratorischen Einrichtungen, Studien auf dem Gebiete der Bäckereien mit der Desinfektion von Lebensmittelmagazinen, Studien über die Einführung moderner Einrichtungen mit Untersuchungen über die Bekämpfung von Getreideschädlingen usw. usw. Das sind Kraut und Rüben.

Wenn wir eine besondere Position herausgreifen, die mit Schulen und Kursen der Luftschiffahrt verbunden ist, dann finden wir auf die angefochtene Summe folgendes verteilt: Ergänzung und Konservierung des Sport- und Turngerätes, Ergänzung der Bibliothek ausgeliehener Filme, Schulwettkämpfe, Scheibenmaterial der Schützenkommission und Stipendien für das Warschauer Polytechnikum. Wenn wir zu dem Titel „Verschiedenes" übergehen, dann stoßen wir auf technische Beiräte und Spezialisten, die außerhalb des Heeres engagiert sind, den Anteil am Institut der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, die Untersuchung des Standes und der Entwicklung der Kriegsindustrie im Auslande, die Bezahlung von privaten Informationsbüros — überall Summen, die 10 000, 20 000 oder 30 000 Zloty nicht übersteigen. Unter den sechs angefochtenen Punkten befinden sich also drei, die Kraut und Rüben darstellen. Ich will nicht weiter darauf eingehen, ob es gut ist, im Budget solche Zusammenstellungen zu machen. Daß aber Kraut und Rüben bei jeglichen Verwaltungsarbeiten nötig sind, das ist wohl wahr, denn es ist unmöglich, solche kleinen Ausgaben einem vorher bestimmten Zweck zuzuschreiben. Wenn man aber mit solchen kleinen Ausgaben größere Positionen vollpackt, dann entsteht natürlich ein Unsinn daraus.

Es gibt viele unter Ihnen, meine Herren, die größere Summen zu verschiedenen Geschäften, die Sie führen, ausgeben müssen und daher wissen, wieviel Kraut und Rüben beim Geschäft sein muß. Was nun aber erst bei einem so komplizierten Geschäft, wie es die Heeresarbeit darstellt, die in so viel Spezialitäten gegliedert ist und im Budget gar 800 Millionen Zloty zählt.

(Fortsetzung siehe Hauptblatt, 2. Seite.)

Unterhöhlter Bolschewismus.

Trotzkis Asylgesuch haben wieder einmal die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf die Dinge gelenkt, die sich zurzeit in Sowjetrußland abspielen und die, wie die „Liquidierung" Trotzkis zeigt, eine krisenhafte Gestaltung angenommen haben müssen. Wenn man sich die augenblicklichen Verhältnisse im Sowjetstaate vor Augen hält, wird man bald erkennen können, daß nicht der Ueberbolschewismus eines Trotzkis oder die scharfe Rechtsopposition eines Bucharin die Gärung in Rußland werden ließen, nur das nicht mehr abzuleugnende Fiasko der wirtschaftlichen und sozialen Maßnahmen der Sowjets selbst. Der Ueberbolschewismus und die Rechtsopposition wären dem herrschenden Regime in Rußland bestimmt keine Gefahr, wenn sie nicht in den traurigen wirtschaftlichen Verhältnissen, der Lebensmittelnot und den Inflationserscheinungen des Landes einen so vortrefflichen Nährboden erhalten hätten. So kann man sagen, daß Ueberbolschewismus und Rechtsopposition in Rußland weniger die Träger der Krise, als mehr Symptom einer Verfallserscheinung sind.

Bei der hermetischen Absperrung der russischen Grenzen ist es natürlich recht schwer, sich aus der Ferne ein ganz genaues und auch mit den wirklichen Tatsachen übereinstimmendes Bild der augenblicklichen Verhältnisse in Sowjetrußland zu machen. Immerhin bieten die Nachrichten, die trotz der Grenzsperre in das kapitalistische Ausland dringen, genügend Handhaben, um festzustellen, mit welchen Schwierigkeiten augenblicklich die Sowjets zu kämpfen haben. Daß die Agrar- und Wirtschaftspolitik Stalins ein übles Fiasko erlitten hat, das geht schon daraus hervor, daß die Sowjets sich dazu entschließen mußten, größere Partien von Lebensmitteln aus dem Auslande einzuführen. Welche Rückschläge man aus solchen Auslandsankäufen ziehen kann, läßt sich erkennen, wenn man sich den Getreidereichtum Rußlands vor Augen führt. Diese Feststellung deutet auch darauf hin, daß Stalins Kampf gegen die Bauern des Landes mit einem empfindlichen Fehlschlag für das bolschewistische Regime geendigt hat. Die Bauern bauen in der Regel nur soviel Getreide an, wie sie für ihren eigenen Bedarf gebrauchen. Die Städte und mit ihnen die Arbeiter haben das Nachsehen.

Zu dieser Lebensmittelnot im Lande treten weiter gewisse Inflationserscheinungen. In der Tat ist der Sowjetrubel im Laufe des letzten Jahres im Innern des Landes beträchtlich gesunken. Nach dem Reichsindex war er im Privathandel am 1. Oktober vorigen Jahres nur 38,04 Kopeken, am 1. Dezember 37,04 Kopeken wert, während er in Moskau von 35,83 Kopeken im Oktober auf 34,55 Kopeken im Dezember gesunken war. Die Ursachen dieser Inflationserscheinungen liegen in dem Versagen der Sowjetregierung beim Einkauf von Lebensmitteln. Die Folge ist natürlich eine große Teuerung im Lande, die um so schwerwiegender sich auswirken muß, als im allgemeinen die Löhne der Arbeiter, besonders aber die Gehälter der mittleren Beamten außerordentlich niedrig sind. Daß eine solche Not im Innern nicht gerade propagandistisch für die angeblichen Segnungen des bolschewistischen Regimes wirken kann, versteht sich von selbst. Eine

Unzufriedenheit der Bevölkerung wird aber für das Verwaltungssystem des Landes höchst bedenklich, wenn eine Opposition vorhanden ist, die es skrupellos versteht, die Schwächen des Regimes und seine Fehlschläge wirkungsvoll für ihre Gegenpropaganda auszubeuten. Die Agitationskunst eines Trotzki mag noch so groß sein, sie wäre bestimmt ohnmächtig geblieben, wenn nicht die Verhältnisse im Lande selbst ihr das nötige Instrument geboten hätten. Man darf niemals vergessen, daß Trotzki im letzten Jahre in der Verbannung gelebt hat, daß er in seinem weltentlegenen sibirischen Aufenthaltsort Tag und Nacht auf das strengste bewacht wurde. und daß es ihm trotzdem gelang, einen „Trotzkismus" zu schaffen, der immer bestimmender seine Forderungen betont.

Neben dem Trotzkismus entsteht Stalin und der herrschenden Partei in der Rechtsopposition Bucharins ein neuer gefährlicher Feind. Bucharin ist ein Wissenschaftler mit einer glänzenden Dialektik, dem es jetzt nicht schwer fällt, die großen Fehler der Bauernpolitik Stalins nachzuweisen und das ganze Wirtschaftsprogramm der Sowjets als eine Utopie lächerlich zu machen. Sehr interessant ist es hier, festzustellen, daß sowohl Bucharin als auch Trotzki in ihrem Kampf gegen Stalin die Anschauungen eines Lenins dem Programm Stalins gegenüberstellen und so nachzuweisen versuchen, daß die Sowjets allmählich die Ideen Lenins verfälscht hätten. Der Angriff der beiden Oppositionsgruppen geht also aufs Ganze. Wenn man nun festzustellen hat, daß trotz der Gefahr, die dem heutigen Regime in Rußland durch den Ueberbolschewismus und die Rechtsopposition droht, Stalin es nicht wagt, Trotzki nach „bewährtem Muster" unschädlich zu machen, so erhält man nur einen neuen Beweis dafür, welcher Popularität sich Trotzki heute in Rußland noch erfreut.

Dieser Trotzki will jetzt in Berlin seinen ständigen Aufenthalt nehmen? Das ist derselbe Mann, der die russische Revolution vorbereitete, immer und immer wieder der zaristischen Polizei ein Schnippchen schlug, der ein fanatischer Hitzkopf, ein Agitator von hohen Graden ist, der trotz seiner Verbannung einen Trotzkismus geschaffen hat. Dieser Mann soll nun plötzlich als friedlicher Durchschnittsbürger über den Kurfürstendamm Berlins wandeln? Man kann dies nicht glauben, solange man weiß, wer dieser Mensch Trotzi ist. Und in Deutschland wird man es begrüßen, wenn die Regierung im Interesse der Beziehungen Deutschlands zu Rußland und auch im Interesse der inneren Ruhe es ablehnen würde, einem Manne Asylrecht zu gewähren, dessen Leben nur Aufruhr bedeutet.

Um Trotzkis Asyl.

Brünn, 28. Februar. (R.) „Lidowe Noviny" meldet, daß Trotzki auf ein von der kommunistischen Opposition in Brünn gestern an Trotzki nach Pera gesandtes Telegramm. heute geantwortet habe, er sei bereit, in die Tschechoslowakei zu kommen. Trotzki weist aber darauf hin, daß er die deutsche Entscheidung abwarten müsse.

Appell der niederländischen zweiten Kammer an die vorbereitende Abrüstungskommission.

Amsterdam, 28. Februar. (R.) Die sozialdemokratische Fraktion der zweiten Kammer hat heute eine von allen Mitgliedern unterzeichnete telegraphische Kundgebung an die vorbereitende Abrüstungskommission des Völkerbundes gesandt, in der es heißt, die vorbereitende Abrüstungskonferenz möge so bald wie möglich ihre Arbeiten zu Ende führen, damit durch den Abschluß eines allgemeinen Abkommens die Abrüstungsversprechungen, die so feierlich allen Völkern der Welt gegenüber abgegeben worden seien, endlich in Erfüllung gehen, und in der ferner ausgeführt wird, daß der Friedenswille der Völker durch die Regierungsvertreter in Genf zum Ausdruck gebracht werden müsse, um endlich eine wirkliche Organisierung des Friedens zu verwirklichen.

Beschlagnahme einer Flugschrift „Krieg mit Belgien" im Haag.

Haag, 28. Februar. (R.) Hier wurde heute großes Aufsehen durch den Verkauf einer von dem Schriftsteller van Zuylen unterzeichneten Flugschrift im Straßenhandel erregt, die den Titel „Krieg mit Belgien" und den Untertitel „Wer ist der Feind?" trägt. Obwohl der Inhalt dieser Flugschrift verhältnismäßig unschuldig ist, versammelten sich doch um die Verkäufer auf den Straßen bald Gruppen von Menschen. Die Polizei beschlagnahmte darauf alle in den Straßenhandel gebrachten Exemplare der Flugschrift.



Frühling in Sibirien.

So sieht es in der russischen Stadt Petropawlowsk aus, wenn die langen Wintermonate mit ihren Schneefällen vorbei sind und die erste Frühlingssonne das Land erwärmt. Für die Fußgänger sind Laufgräben durch den meterhohen Schnee gezogen, der fast noch bis zum Sommer hinein den Transport auf den Straßen verhindert. Im Hintergrund der Berg Mischennapa, der vom Wind schon schneefrei gefegt wurde.

Fortsetzung der Rede des Marschalls.

Ich bin weniger ein Anhänger von Kraut und Rüben, als ich voller Verwunderung dafür bin, wie die Herren Abgeordneten so sehr Kraut und Rüben mögen. Woher diese plötzliche perverse Liebe zu Kraut und Rüben? Dieser Kraut- und Rüben-Einfall ist so originell, daß ich gestern abend bei der Bearbeitung des Geschäfts, das ich hier erledige, erstaunt an die Tendenz der Leute dachte, die eine Vorliebe für Kraut und Rüben finden können. Die Herren Sejmabgeordneten sind aber doch noch weiter gegangen, indem sie über Kraut und Rüben zur Tagesordnung übergingen, d. h. einen Nonsens dadurch schufen, daß sie das unliebsame Objekt um einen Kopf kürzer machten und das Problem der Streichung der einzelnen Positionen nicht mehr sich selbst überließen.

Die einzige Ausnahme,

wo der Kopf nicht abgehackt worden ist, das sind die Dienstreisen und Versetzungen. Wenn wir diese Position betrachten, dann finden wir: Tagegelder bei Dienstreisen allgemeinen Charakters, Tagegelder bei Dienstreisen von Armeeinspekteuren, des Hauptinspektorats des Heeres und der Territorialinspekteure, Tagegelder bei Dienstreisen zu Schulungszwecken, Tagegelder für die Beteiligung von Absolventen der Offiziershochschulen an Ausflügen und Reisen der Kriegshochschule, Tagegelder und Reisekosten bei Reisen ins Ausland, Tagegelder von Mitgliedern der Rekrutenkommissionen, Tagegelder von Mitgliedern der Kontrollkommissionen, Zuschläge bei Versetzungen von Offizieren und Unteroffizieren in Schulen und zu besonderen Lehrgängen, Zuschläge bei Dienstversetzungen im Zusammenhang mit einer vorübergehenden Zuteilung zu bestimmten Formationen und die Kosten für Fuhren und ausgehobene Pferde bei Divisionsübungen.

Was die Dienstversetzung von Offizieren und Unteroffizieren nach Schulen und zu besonderen Lehrgängen betrifft, so ist keine Beförderung möglich, solange nicht die Gewißheit besteht, daß der Offizier entsprechende Lehrgänge durchgemacht hat.

Es ist sonderbar, daß dort, wo sich die Gelegenheit bot, wie z. B. bei Kraut und Rüben, den Nonsens um einen ganzen Kopf zu kürzen, Dies nicht getan worden ist, während man dort, wo es sich um Schule und Wissen handelt, man für Kürzungen Raum gefunden hat.

Es bleibt noch der

Dienstpositionsfonds

des Kriegsministers und ein zweites der Dispositionsfonds des sogenannten Stabes. Dispositionsfonds sind diejenigen Fonds, über die keine Rechnung gelegt wird. So wird der Begriff des Dispositionsfonds vom Recht umschrieben. Aber der Dispositionsfonds ist nötig, einerseits als Fonds der Repräsentation, die oft aus einem Gläschen Schnaps besteht, auf der anderen Seite aber ist der Dispositionsfonds in den häufigsten Fällen ein Fonds, in dem die Ausgaben deshalb die Oeffentlichkeit nicht ertragen, weil sie dann den Sinn und das Wesen der Arbeit verlieren. Der repräsentative Dispositionsfonds des Kriegsministers hat sich, wie Sie sehen, meine Herren, vermindert. Einerseits verdankt dies das Heer meiner Person, die überhaupt nicht die Last der Repräsentation erträgt und die Repräsentation am liebsten flieht. Dagegen muß ich sagen, daß das Heer im Staate irgendwie repräsentiert werden muß, weil es der Brauch der Welt ist. Wir sind nicht in der Lage, uns von diesen Gebräuchen freizumachen und der Welt andere Gebräuche aufzuzwingen.

Das repräsentative Streben des Heeres

ist sehr stark. Deshalb ist es ein sehr tief empfundenes Unrecht, wenn diese Repräsentation verringert wird. Besonders schwer wird diese Verringerung bei der Ortsrepräsentation der einzelnen Regimenter empfunden, die nur das eine Regimentsfest haben. Das Repräsentationsleben der Regimenter ist eine der großen Nöte der Heeresverwaltung, die immer bestand. Und es wird darauf gedrungen, daß die Repräsentation nicht zuweit geht, um die Offiziersschulden zu vermeiden. Wir müssen den Regimentern oft besonders dann zu Hilfe kommen, wenn es sich darum handelt, das Heer nach außen zu repräsentieren. Solche Regimenter sind z. B. alle Warschauer Regimenter, wo sich in die Regimentsfeiern die ganze ausländische Welt aus komplimentären Rücksichten hineindrängt und ich muß sagen, daß die Repräsentation unseres Heeres mäßig genug ist.

Anders steht es mit dem Dispositionsfonds des Stabes. Dieser Fonds ist durchaus geheim. Ein Teil dieses Dispositionsfonds gilt dem Schutz vor Spionage. Ich muß mit Betrübnis feststellen, daß es in meinem Leben keinen Augenblick gibt, wo man mir nicht nachspioniert hätte.

Meine scharfen Augen sehen alles.

Obwohl ich im freien unabhängigen Polen lebe, sieht mein Leben nicht anders aus wie zu früheren Zeiten, da ich von den verschiedensten Steckbriefen verfolgt wurde, wie ein Hase verfolgt wird. Das Netz der Spionage in Polen ist so dicht, daß ich Polen ein Paradies der Spione nennen möchte. Weil ich die Welt kenne, stelle ich fest, daß die Pest der Spionage in keinem anderen Lande so verbreitet ist wie in Polen. Deshalb muß ich die Streichung der 2 Millionen aus dem genannten Dispositionsfonds gewissermaßen so betrachten, als ob man damit die Spionage in Polen erleichtern wollte.

Ich weiß wohl, daß ich die Norm der üblichen Bezeichnungen, die mit einer Kritik der Tätigkeit des Sejm verbunden sind, überschritten habe. Ich tue es aber absichtlich und ruhigen Herzens, weil zu Kraut und Rüben auch die Unverdaulichkeit gehört." (Heiterkeit.)

*

Nachdem Pilsudski mit dieser temperamentvollen Aeußerung den Sitzungssaal verlassen hatte, wurde zur Abstimmung geschritten, die die Wiederherstellung sämtlicher gestrichenen Positionen im Budget des Kriegsministeriums erbrachte. Damit wird die abermalige Vorlegung des Budgets vor den Sejm notwendig. Eine abermalige Streichung dagegen erfordert jetzt eine weitaus stärker qualifizierte Mehrheit, die aber, wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, doch aufgebracht werden wird. Im übrigen soll in der heutigen Sejmsitzung eine Anfrage an Marschall Pilsudski gerichtet werden, wen er mit seinen Vorwürfen gemeint habe, als er von einigen Abgeordneten behauptete, daß sie Staatsgelder unterschlagen, gestohlen oder zur Veranstaltung von Orgien mit Freudenmädchen verwendet hätten.

In der Debatte der Senatskommission ergriff auch der sozialistische Senator Strug das Wort, der vor einer Politisierung der Armee warnte. Die Linksparteien werden auf das schärfste dagegen protestieren müssen, wenn die 100 000 Offiziere und Unteroffiziere, die nach dem Verfassungsprojekt das Wahlrecht bekommen sollen, aktiv an der Politik teilnehmen werden. Ganz besonderen Wert legt Strug auf die Lösung der Minderheitenfrage im Heer, da die Armee nicht mit der Treue aller Soldaten rechnen kann, solange die Minderheitenfrage ungelöst bleibt.

*

Außenminister Zaleski reist heut abend in Begleitung seiner Mitarbeiter nach Genf. Auch der polnische Gesandte in Berlin, Roman Knoll, wird nach Genf reisen, um an den Beratungen als polnisches Delegationsmitglied teilzunehmen.

Eigenartige Erkrankungen unter den Besatzungstruppen.

Trier, 1. März. (R.) (Privatmeldung). Unter den hiesigen Besatzungstruppen ist eine seuchenartige Krankheit ausgebrochen. Im Februar d. Js. sind 34 französische Soldaten gestorben, die fast alle in Frankreich beerdigt worden sind. Da auch ein Standesbeamter der französischen Armee hier ansässig ist, weiß man nicht, ob alle Todesfälle den deutschen Behörden gemeldet werden. Bis jetzt ist über die Art der Krankheit keinerlei Mitteilung gegeben worden, so daß unter der hiesigen Bevölkerung Beunruhigung herrscht.

Im Wirrsal der Behauptungen.

Krakau, 19. Februar. Die Rede des Abg. Will und die Verhaftung des Abg. Ulitz veranlassen den **„Czas"** zu bemerkenswerten Betrachtungen, aus denen wir folgendes entnehmen: „Wir nehmen an, daß der Abg. Will im Namen aller deutschen Kollegen gesprochen hat. Es darf also erwartet werden, daß seine Auslassungen überall dort, wo größere deutsche Gruppen bestehen, namentlich in Schlesien, entsprechenden Widerklang finden werden. Denn die Politik der dortigen Deutschen steht immer in schreiendem Gegensatz zu den Pflichten der staatlichen Loyalität. (Das stimmt nicht! Red.) Von dort kommen unaufhörlich ganz unbegründete Klagen (?) über angebliche nationale Bedrückungen an die Adresse des Völkerbundes, dort bestehen deutsche Organisationen, deren Staatsverhältnis geradezu feindlich (?) ist, und dort wird eine Agitation zur Verdeutschung polnischer Schulkinder mit Geldmitteln ungewisser Herkunft betrieben. Auch die Spionageorganisationen, die in Oberschlesien aufgedeckt worden sind, werfen ein peinliches Licht auf die bürgerliche Mentalität der dortigen Deutschen; aber ganz unerhört ist die Tatsache, daß der Vorsitzende des Volksbundes zu fremden Kundschafterdiensten in nahen Beziehungen stand und polnischen Bürgern, nicht immer deutschen, die Fahnenflucht erleichterte. Im allgemeinen ist die Person des Herrn Ulitz (übrigens stammt er aus einer polnischen Familie) am wenigsten geeignet für die wichtige Rolle eines Vermittlers zwischen dem polnischen und dem deutschen Volke. Für ein weit geringeres Vergehen ist im Kriege Miß Cawell, die doch nur belgischen Bürgern erleichterte, zum Nationalheer zu stoßen, von den Deutschen erschossen worden. Auf Herrn Ulitz wartet keine so strenge Strafe, aber die polnischen Behörden haben seiner Propaganda ein Ende setzen müssen.

Man wird unwillkürlich versucht, die Rede des Abg. Will mit der Affäre des Abg. Ulitz zu vergleichen. Ein solcher Vergleich beweist, wie weit die Anschauungen über das Verhältnis zu Polen unter den Deutschen noch unklar sind. Wir meinen, daß der Abg. Will die Ueberzeugnugen der großen Mehrheit der Deutschen in Polen zum Ausdruck bringt, und deshalb wollen wir an die Beurteilung der deutsch-polnischen Beziehungen seinen Maßstab legen. Diese Beziehungen sind übrigens nicht vom Gesichtspunkt der Gegenwart, sondern im Gesichtswinkel der Zukunft zu betrachten. Die geographische Lage und die historischen Ereignisse haben es bewirkt, daß wahrscheinlich immer ein gewisses Gebiet bestehen wird, auf dem Polen und Deutsche nebeneinander so vermischt wohnen werden, daß sie sich weder von einander zu scheiden noch sich gegenseitig zu verschlingen vermögen. Aber gerade dieser gemischten Bevölkerung fällt die hehre Mission zu, eine Brücke zwischen den beiden Völkern zu schaffen, über die sie die Schätze ihrer Kultur, ihrer Kunst und Literatur austauschen könnten, um einander besser kennen zu lernen, zu verstehen und zu schützen. Daran muß bei der Regelung der nationalen Beziehungen auf beiden Seiten der Grenze gedacht werden, und die Rechtsgrundlinie soll immer „Jedem das Seine" sein."

*

Auch der **„Czas"** verfolgt die Taktik, eine deutsche Volksgruppe gegen die andere auszuspielen. Das ist ein unzulässiges Verfahren, welches lebhaften Widerspruch hervorrufen muß. Es ist Tatsache, daß die Rede des Abg. Will von allen deutschen Abgeordneten gutgeheißen worden ist, auch von den Abgeordneten aus Oberschlesien. Der Abg. Ulitz steht dabei genau auf dem gleichen Standpunkt.

Daß der Volksbund „unbegründete Klagen" an den Völkerbund gerichtet habe, ist unwahr, denn der Völkerbundsrat hat diese Klagen geprüft und sie als begründet erachtet. Daß diese deutsche Organisation staatsfeindlich sein soll, ist eine bislang immer noch unbegründete und unbewiesene Behauptung, für die der „Czas" ebenso den Beweis schuldig bleiben muß wie alle anderen polnischen Zeitungen. Daß in Oberschlesien eine Agitation zur Germanisierung polnischer Kinder mit dunklen Geldmitteln betrieben wird, ist gleichfalls eine unwahre Behauptung, die nur aus durchsichtigen Gründen in die Welt gesetzt wird. Der Volksbund will keine polnischen Kinder



Berliner Besuch des amerikanischen Kabelkönigs.

Mr. Newcomb J. Carlton, der Präsident der Western Union Telegraph Co., des größten privaten Kabel- und Telegraphenunternehmens der Welt, an das auch das europäische Atlantik-Kabel Anschluß hat, weilt zu geschäftlichen und technischen Besprechungen in Berlin.

Liebe um Liebe.

Jesus hat das ganze Gesetz und die Propheten, d. h. den ganzen in ihnen geoffenbarten Gotteswillen an Menschen in dem kurzen Satz zusammengefaßt: „Alles was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen“ (Matth. 7, 12). Das ist seine goldene Regel. Sie erinnert an bekannte ähnliche Worte, sie erinnert an das Sprichwort menschlicher Lebensklugheit: Was du nicht willst, daß man dir tu', das füg' auch keinem andern zu. Sie erinnert an den Spruch des großen jüdischen Rabbi Hillel, der einem Heiden, welcher bereit war, Proselyt zu werden, wenn er das ganze Gesetz, auf einem Beine stehend, lernen könnte, geantwortet hat: „Was dir verhaßt ist, tue deinem Nächsten nicht. Das ist das ganze Gesetz. Alles andere ist nur Kommentar dazu. Gehe hin, das lerne!“ Und doch Jesu Wort ist ganz anders! Dort eine Regel der Klugheit, nichts zu tun, das man nicht an sich selbst möchte getan haben. Da eine nur negative Inhaltsbestimmung des Gesetzes, nur ein gewisses Nicht-tun. Aber hier die volle Forderung der gütigen tätigen Liebe. Kein Verbieten, sondern ein positives Gebot; keine Berechnung des eigenen Schadens, den man von seinem Tun haben könnte, sondern Hinweis auf den Segen des eigenen Tuns, das nach dem Gesetz der Vergeltung von selbst auf den Täter zurückströmt mit dem Segen, den es auf andere strömen läßt. Wer möchte nicht sich selbst das Beste wünschen? So egoistisch sind wir doch alle. Aber Jesus wendet diese natürlich egoistische Gesinnung zu einem Beweggrund der tätigen Liebe an den andern um: Nicht daß du solches habest, was dir begehrenswert erscheint, sei deine Sorge, sondern daß es dem andern werde! Wie viel Selbstverleugnung gehört dazu! Aber Selbstverleugnung gehört ja zur Nachfolge Christi!

Es würde in der Welt besser aussehen, wenn auch nur wir Christen diese goldene Regel befolgen möchten! Aber davon sind wir noch weit entfernt. Jesu Passionszeit, in der wir stehen, sollte uns dazu eine lebendige Mahnung sein. Denn die Seele seiner Leiden ist die Liebe, die nie das Ihre sucht.

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. März.

Auf uns kommt es an, wohin wir steuern. Im Kampf ums Leben die Hände in den Schoß legen, ist der sichere Untergang.
Theobald Ziegler.

Die Jagd im März.

Von Edmund Scharein.

(Nachdruck untersagt.)

Wohl wurde schon im Dezember vereinzelt Fallwild gemeldet; aber das waren Ausnahmen. Alles in allem litt das Wild noch keine Not. Erst die Schneeverwehungen um Mitte Januar machten die Lage ernst. Und als dann im zweiten Drittel des Monats noch weitere Schneefälle einsetzten, und das Thermometer noch tiefer sank, da stieg die Not des Wildes zusehends. Jegliche Aesungsmöglichkeit ist dem Wilde jetzt genommen: zu hoch die Schneelage, zu groß die Kälte. Und der Frost hält an. Es dürfte wohl keinen Jäger geben, der in diesen letzten Wochen nicht auf die Spuren unsäglichen Elends im Revier gestoßen wäre. Hier durch Hunger und Kälte abgekommene Stücke und dort eingegangenes, zum Teil angeschnittenes Wild; das kann der Weidmann jetzt täglich im Revier sehen. Aber noch mehr: es gibt neben allerlei behaarten und gefiederten Räubern auch Menschen, die diese Notzeit des Wildes ausnutzen zu allerlei unsauberem Treiben. Ist schon der Lenzing in normalen Wintern ein Monat, der die Methoden von Wilddieben begünstigt, so gilt dies für den diesjährigen März, der die entsetzliche Notzeit allen Wildes noch erhöhen wird, erst recht. Hunger und Kälte treiben das Wild in die Nähe der menschlichen Wohnstätten, oft mitten in die Ortschaften. Erfreulicherweise findet diese Not unter der Bevölkerung hier und dort Verständnis. Aber es gibt auch Frevler genug, die sich kein Gewissen daraus machen, sie in schamlosester Weise auszunutzen, durch Schlingenstellen und andere hinterhältige Methoden. Die Unterstützung des Hegers in seiner mühsamen Arbeit sollte sich jeder Naturfreund, wo immer sich ihm Gelegenheit dazu bietet, angelegen sein lassen. In der Erwägung, daß die Natur ohne Wild ihrer schönsten Reize entkleidet wäre.

Für den wahren Weidmann gibt es jetzt keine Feierstunde. Er gehört hinaus ins Revier, wo sein Wild darbt. Füttern und Schutz — das sind seine Aufgaben. Und wer die nicht ernst nimmt, wer sich auf seine Jagd erst besinnt, wenn im Frühsommer der rote Bock mit seinem Gehörn prahlt, der verdient nicht den Ehrennamen „Weidmann“, der wird im Frühjahr auf böse Ueberraschungen stoßen. Es gibt bei der Schneelage wohl kaum ein Revier, das die Fütterung in diesem Jahre überflüssig erscheinen läßt. Sogar das Schwarzwild leidet in einigen Gegenden schwer. Und der Schutz vor den verschiedenartigsten Wildschädlingen ist jetzt notwendiger denn je!

Unter diesen tieftraurigen Umständen wird der Weidmann auf jegliche Jagdfreuden, an denen der März ja ohnehin nicht reich ist, verzichten und die Waffe lediglich zum Schutz des notleidenden Wildes — dann aber ohne Rücksicht auf etwaige Hunde- und Katzenbesitzer! — führen. Schutz, und nochmals Schutz — das ist die Losung.

Und die Schnepfe? Man soll nicht prophezeien. Aber mit dem Eintreffen der Langschnäbel vor Ende März ist wohl nicht zu rechnen. Denn auch jenseits der Alpen — von den nördlicheren Strichen, wie England und Nordfrankreich, in denen sie auch schon überwintern, ganz zu schweigen — herrscht grimmige Kälte. Und das wird hoffentlich den Aufbruch der Schnepfen hinauszögern. Denn was würde aus ihnen bei dem Wetter auf unserem Boden werden? Und so werden wohl die Hauptschnepfensonntage vorübergehen, ohne daß der Weidmann einen Langschnabel zu Gesicht bekommt. Aber eine Mahnung: sollten die Schnepfen spät eintreffen, was nach dem bisherigen Verlauf des Winters doch erwartet werden muß, so möge man bedenken, daß sie auf ihrer weiten Reise viel durchzumachen hatten und das Bedürfnis haben, zur Brut zu schreiten. Also gewähre man ihnen Gastfreundschaft und verzichte auf den Strich, von der Suchjagd mit dem Hunde, für deren Ausübung der Herbst die geeignete Zeit ist, ganz zu schweigen. Diese Enthaltsamkeit wird durch erhöhte Strecken im Herbst reichliche Früchte tragen.

Was an Federwild sonst noch im März den Weidmann beschäftigt, wird in diesem Jahre kaum in Erscheinung treten, weder der Beginn der Balz des Auerhahns, der in einigen Gegenden gegen Ende des Monats manchmal schon festzustellen ist — die eigentliche Balzzeit bringt erst der April —, noch der Anfang der Birkhahnbalz. Und den Enten, die in die Reihzeit treten, ist selbstverständlich völlige Schonung zu gewähren. Die Rebhühner, die sich zu paaren beginnen, sind vor ihren zahlreichen Feinden zu schützen, eine Aufgabe, die, namentlich wenn kleine Feldgehölze den verschiedenen Räubern als Versteck dienen, nicht immer leicht zu lösen ist.

Der Fütterung des Schalenwildes wird man auch dann noch Aufmerksamkeit schenken müssen, wenn die Kälte nachläßt; denn es wird geraume Zeit vergehen, bis die riesigen Schneemengen der Sonne und den lauen Winden weichen. Das Wild aber ist nach den Entbehrungen dieses harten Winters auf kräftige Ernährung angewiesen, um den Kopfschmuck erneuern und die Färbezeit überstehen zu können. Zudem sind Ricken und Tiere hochbeschlagen — allein dieser Zustand bedingt bei ihnen ein starkes Nahrungsbedürfnis —, und bei den Hirschen macht sich gegen das Frühjahr hin die Kolbenbildung bemerkbar. Mit allen Bestrebungen, die auf Fütterung abzielen, gehen solche, die dem verstärkten Schutz dienen, Hand in Hand. Das abgekommene Wild, das von heute auf morgen nicht gekräftigt werden kann, die zahlreichen Feinde aus der Tierwelt verlangen die unausgesetzte Wachsamkeit des Hegers. Und zudem naht die Setzzeit.

Der Sternhimmel im März.

Beobachtungszeit etwa 21 Uhr bei Monatsbeginn.

Nordhimmel: Hoch am Himmel der große Bär, links darunter der kleine Bär mit dem Polarstern. Im Nordnordwesten Kassiopeia.

Osthimmel: Aufgegangen ist Bootes, links von ihm, auf den Horizont zu, die nördliche Krone. Im Osten der Stern erster Größe Spica in der Jungfrau. Im Südosten der große Löwe mit Regulus, darunter, bis in die Nähe des Meridians, die Wasserschlange.

Südhimmel: In und an der Milchstraße, von oben nach unten, Zwillinge mit Castor und Pollux, kleiner Hund mit Procyon, großer Hund mit Sirius. Die beiden letzten hellen Sterne stehen auf beiden Seiten der Milchstraße schräg gegenüber.

Westhimmel: Orion mit Beteigeuze (oben) und Rigel (unten), Stier mit Aldebaran und im Nordwesten Perseus und Andromeda.

Planeten: Merkur unsichtbar. Venus, Abendstern. Zunächst fast vier Stunden sichtbar, schließlich nur noch 2¾ Stunden. Mars läßt sich bei Monatsbeginn etwa neun und Ende März noch sieben Stunden nach Sonnenuntergang beobachten. Jupiter kann anfangs bis gegen 23 Uhr gesehen werden, Ende des Monats nur noch zwei Stunden nach Sonnenuntergang. Saturn mit seinem Ringsystem geht zunächst etwa 3.30 Uhr auf und kann Ende März gegen drei Stunden beobachtet werden.

Mond: Am 3. März letztes Viertel, am 11. Neumond, am 18. erstes Viertel und am 25. Vollmond.

Sonne: Aufgang nach mitteleuropäischer Zeit am 1. März etwa um sieben Uhr, Untergang kurz nach 17.40, am 15. März Aufgang gegen ½7 Uhr, Untergang nach 18 Uhr. Die Tageslänge nimmt um fast zwei Stunden zu. Am 21. März, morgens um vier Uhr, beginnt der Frühling; Tag und Nacht sind sich gleich. Im Laufe des Monats steigt die Sonne zur Mittagszeit über 23 Sonnenbreiten über dem Horizont empor. Länge der Dämmerung rund 40 Minuten.

Alkohol und Schulkinder.

Das Ergebnis einer Rundfrage über die Verbreitung des Alkoholgenusses unter den Volksschulkindern der Stadt Lodz zeigt in erschreckender Weise, wie wenig die Eltern die Gefahren des Alkoholgenusses begriffen haben. In Lodz haben von 52 399 Kindern nicht weniger als 44 622 oder 85,2 Prozent (!) schon Branntwein genossen, davon 22 765 Knaben und 21 857 Mädchen. Von diesen Kindern trinken 607 Knaben und 558 Mädchen jeden Tag ihren Schnaps! 3609 trinken öfter als einmal wöchentlich, 10 663 einmal wöchentlich und die übrigen bei besonderen Gelegenheiten. In 90 Prozent der Fälle bekommen die Kinder

Spaziergang durch die Kirchenstadt.

Von Gustav W. Eberlein (Rom).

Sie ist vierundvierzig Hektar groß und in einer halben Stunde kann man sie bequem in beiden Diagonalen durchschlendern, aber der Souverän, dem sie nun auch gesetzlich untersteht, hat recht: es ist die größte Stadt der Welt, gemessen an ihren Schätzen und ihrer geistigen Bedeutung.

Oder möchte jemand die Città del Vaticano gegen Chikago eintauschen?

Sie ist kleiner geworden, als sie jemals war, sie schrumpfte in gleichem Maße zusammen, wie der „neue Kirchenstaat“ auf dem Papier wuchs, aber brauchte der heilige Franziskus mehr als einen kümmerlichen Leib für seine große Seele? Auch diesen Vergleich hat der Papst am Tage ihrer Gründung gebraucht.

Dennoch: die Pilger werden es schmerzlich empfinden, daß sie nicht der Hoheit des heiligen Vaters unterstehen, wenn sie sich auf dem größten Platze der Christenheit versammeln. Die Kardinäle befinden sich auf italienischem Boden, wenn sie ihren neuen Palazzo betreten, selbst die Deutschen, Schweizer und Vlamen ruhen auf dem uralten teutonischen Friedhof dicht bei der Peterskirche — außerhalb der Kirchenstadt. Ja, die Grenze schließt sogar das Sant' Ufficio aus. Das Reich Petri, soweit es wieder von dieser Welt, beginnt erst an der Schwelle des Petersdomes.

Die guten Leute im Borgo, jener ländlich gebliebenen „Burg“ oder Vorstadt, die sich in drei Zeilen kleiner und kleinlicher Häuser, traurig stimmender Lädelchen und schmutziger Gemüsehöhlen, von der Engelsburg bis zu dem großen Obelisken hinzieht, haben sich zu früh gefreut. Noch hängen ein paar päpstliche Farben aus den Fenstern, aber die „Reliquien“ aus der Leozeit, die eilig ausgestellt wurden, hat man zurückgezogen. Dem Löwen Sixtus V., dem Sinnbild der Leostadt, wie die vatikanische bis zu dieser Stunde im Volke hieß, ist das Brüllen vergangen.

Tritt man aus der düsteren, feuchtkalten Schlucht des Borgo vecchio oder Borgo nuovo das ist alles einunddasselbe — wieder ans Licht, so wächst unvermittelt die gewaltige Kuppel Michelangelos herauf, die tausend Fenster des Vatikans blitzen, in Pracht und Herrlichkeit steht über und um das Grab des Apostels, was die besten Baumeister zum Ruhme des Ewigen erbaut, die fleißigsten Sammler an allen Enden der Erde gesammelt haben, und mächtig durch die Tiefe, aus der er kommt weht der Hauch der Geschichte über die Stätte.

Man geht an den vierfachen Säulenarmen Berninis vorbei, durch den Durchgang links der Peterskirche, läßt die deutsche Nationalkirche Santa Maria della Pietà mit dem Campo Santo links liegen, schreitet über die Platte, auf der einst, als sich hier noch der neronische Zirkus dehnte, der so gern mit dem Kolosseum verwechselt wird, der große Obelisk stand, und — stößt schon an die Mauer. Die große, festungsartige Leomauer, die bis auf den Petersplatz die ganze Kirchenstadt umgibt, und ihr von außen gesehen, einen mittelalterlichen Reiz gibt. Hier soll eine Eisenbahnstation gebaut werden, durch eine Abzweigung mit der Linie nach Viterbo verbunden.

Ein paar Schritte nach rechts: die vatikanischen Gärten, vielen noch von Missionsausstellung her in Erinnerung, die ziemlich genau die Hälfte der „Stadt“ einnehmen, und, da sie unzugänglich sind, bereits dem Rundgang des Fremden ein Ende machen. Im Grunde bleibt also nicht viel mehr, als der Gang um die Peterskirche, den ja jeder, der die vatikanischen Sammlungen besichtigt hat, schon kennt. Eine Klausel des Vertrages mit Italien verpflichtet den Vatikan, diese Schätze, wie auch die des Laterans, wie bisher der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen.

Nach wie vor halten die Schweizer Landsknechte mit ihren Hellebarden an der berühmten Bronzetüre die Wache. Einige machen besorgte Gesichter, weil sie gelesen haben, daß sie jetzt einem „fremden Staat“ angehören und ihre ferne Heimat die „Reisläuferei“ nicht dulde. Große Worte ohne Bedeutung — es wird alles beim alten bleiben. Es gibt keinen Kirchenstaat. Es gäbe, wenn es nach den italienischen Zeitungen ginge, nicht einmal mehr ein päpstliches Rom. Aber die Grenzerörterungen werden bald ein Ende nehmen, und bleiben wird, was immer schon war. Auf den neronischen Zirkus türmte man eine Kirche und auf die Kirche den Petersdom — hier in diesen Mauern staut sich die Zeit. Es ist kein Bedürfnis nach räumlicher Ausdehnung vorhanden, denn der Gedanke strebt in die Höhe. Vier Monate noch, dann wird der Papst zum erstenmal ausfahren, aber sein Reich darob nicht umfassender werden.

44 Hektar — das Christentum fand dennoch darinnen Raum.

Was fehlt in meinem Hause?

Diese Frage beschäftigt jede Frau, der die Pflege eines schönen Hauswesens wirklich am Herzen liegt.

Die Manufakturen für Porzellan z. B. schaffen täglich unendlich viel Schönes, desgl. diejenigen von Glas und Kristall, so daß ein Rundgang durch deren Läger Anregungen mancherlei Art verspricht. Für den Kaffeetisch sind geschmackvolle Gedecke geschaffen. Für den eleganten Tisch werden Sie neben den neuen Servicen in aparten Formen, Farben und Ausführungen, Gedeckteller interessieren, die sich in letzter Zeit größter Beliebtheit erfreuen und einen modernen Sammelgegenstand bilden. Zum Schmuck des Hauses im allgemeinen sind herrliche Kristalle in mannigfachen Farben und Schliffen, Porzellanfiguren und reizende kunstgewerbliche Gegenstände vorgesehen. Die Ziergeräte des Hauses richten sich natürlich nach den Räumen, für die sie bestimmt sind, und Herrenzimmer verlangen sinngemäße Figuren, ebenso wie Damenzimmer graziöse Vasen, Schalen für Blumen, Urnen und dgl. voraussetzen. Je mehr man sich für Blumenschmuck in seinem Hause begeistert, wünscht man sich entsprechende Behälter und Gegenstände, den Blüten und Pflanzen die würdige Fassung und Umrahmung zu geben. Moderne Toiletten- und Schreibtischgegenstände eignen sich vorzüglich zu Geschenken, ebenso, wie jeder Hausfrau eine Komplettierung ihrer geschliffenen Weingarnituren sehr willkommen ist. Große Schalen in Brillantschliff fehlen noch in manchem Hause und werden gern als Geschenk entgegengenommen. Kristall, farbig überfangen mit Obstdekor, gehört zu dem vornehmsten Schmuck eines Hauses und der Tafel. Man erzielt durch seine reizvollen Tönungen wunderbare Wirkungen. Blumen sehen in reichgeschliffenen Vasen und Gläsern mit Brillantgravuren besonders gut aus. Schöne Vasen mit aparten Malereien geben jedem Raum reizvolle Belebung. Sammlungen von Porzellantieren sind besonders beliebt und hübsch. Reizend sind Vögelchen der verschiedenen Manufakturen, die äußerst lebenswahr nachgeahmt werden. Blumenfiguren mit Schalen bilden einen bezaubernden Tafelschmuck. Diese Figuren sind so eingerichtet, daß man die einzelnen Blütenstengel hineinstecken kann, so daß die Figuren von Blumen umgeben zu sein scheinen.

Die neuen Kaffeeservice sind durch ihre aparten Formen und Farbenzusammenstellungen ungemein interessant. Zu dem Kaffeeservice gehört meistens eine Teekanne, während die Déjeuners aus Tablett, Kaffee- und Sahnekanne, Zuckerdose und zwei Tassen bestehen. Diese Déjeuners werden in kleinen Haushaltungen gern zum ersten Frühstück oder für den Mokka nach Tisch benutzt.

Den vornehm gedeckten Tisch schmücken schöne Service in neuen Formen mit apartem Dekor und vollständige Weingarnituren in modernen Linien und Schliffen. Man liebt es neuerdings, Figuren oder Blumen auf die Deckel zu placieren. Weinkelche mit breitem Goldrand entsprechen dem aparten Geschmack. Vielfach sind die neuen Gläser glatt, mit geschweiftem Kelch, und weisen feinen Goldrand an Kelch und Fuß auf. Die Schliffe sind mannigfach. Ganz neu sind Cocktailgläser in vielen interessanten Formen, teils mit, teils ohne aufgemalten Hahn. Gedeckteller mit vielerlei Dekor sind ein beliebter Geschenkartikel als Sammelteller. Die Gedecke und Mokkatassen gefallen durch besonders bezaubernde Ausführung. Kunstgewerbliche Gläser, Dosen und Schalen erfreuen das Auge durch graziöse Verzierungen. In das Damenzimmer gehört heutzutage genau so notwendig, wie in das Herrenzimmer, die Aerozonlampe, die nicht nur einen reizenden Zierrat bildet, sondern den Raum auch mit angenehmem Duft erfüllt. Farbig überfangene Toilettengarnituren oder solche aus weißem Flächenschliff mit breitem Goldrand, wirken sehr dekorativ auf Wasch- und Toilettentisch. Für den Herren wählen Sie vollständige geschliffene Wein- und Likörgarnituren nebst dazu passenden Aschenschalen aus Kristall mit breiten Silberrändern, Figuren oder Tiergruppen aus schlicht weißem Porzellan oder den ebenfalls mit Recht so beliebten, wie auch praktischen Rauchverzehrer.

Wenn Sie all den hier erwähnten Gegenständen Ihre vollste Aufmerksamkeit und Beachtung schenken und auch Wertschätzung auf die Gegenstände verwenden, die Sie Ihren Lieben und Freunden zuzuwenden bereit sind, werden nicht nur Sie selber, sondern auch diese die Gewißheit haben, ein in Wahrheit gepflegtes Heim und nahezu alles, was in demselben bisher fehlte, zu besitzen.

Rest

den Alkohol von ihren Eltern, 664 Kinder kaufen ihn selber, und die anderen werden von Verwandten und Bekannten zum Alkoholgenuß verleitet. Nach der Rundfrage beträgt die Zahl der Kinder, die schon betrunken waren, 6652! Was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten. Aber um Zukunft, Gesundheit und Charakter dieser Jugendlichen muß man ernstlich besorgt sein.

Märzanfang mit 12 Grad Kälte!

Heut, Freitag, früh waren bei bewölktem Himmel 12 Grad Kälte. Im Laufe des gestrigen Tages konnte man die Wirkung der Sonnenstrahlen wahrnehmen, die das Eis und den Schnee besonders auf den Dächern zum Tauen brachten. Die Hausbesitzer werden gut tun, die Eiszapfen von den Dachrinnen usw. entfernen zu lassen, da sie bei dem nun wohl doch bald zu erwartenden Tauwetter eine große Gefahr für die Vorübergehenden bilden.

✕ **Danziger Lehrgang.** Wie bereits mitgeteilt, beginnt der 4. Theologische Lehrgang in Danzig, zu dem besonders die evangelischen Pfarrer und Religionslehrer unseres Gebietes eingeladen sind, am Dienstag, dem 5. März. Die Anreise soll bereits am Montag erfolgen, damit die erste Vorlesung von Professor Uckeley pünktlich um 9 Uhr beginnen kann. Es ist auch gelungen, die übliche Fahrpreisermäßigung für die Rückreise zu erlangen, so daß die Teilnehmer, die mehr als 30 Kilometer mit der Bahn zurückzulegen haben, für eine Reise in der 3. Klasse nur den Fahrpeis 4. Klasse zu zahlen brauchen.

✕ **Die St. Matthäigemeinde** bittet uns mitzuteilen, daß am kommenden Sonntag der Gottesdienst der anhaltenden Kälte wegen wieder im Konfirmandensaale stattfinden muß, in dem 150 Personen bequem Platz finden.

✕ **Alfred Hoehn,** der von seinen erfolgreichen Konzerttourneen in den slawischen Ländern zurückgekehrt, tritt am Sonntag, 3. März, abends 8 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses auf. Aus Anlaß einer Beethovenfeier, in der Hoehn als Solist mitwirkte, schreibt die „Frankfurter Zeitung": „Den Mittelpunkt des Abends bildete die groß empfundene und geformte Wiedergabe der Cis-moll-Sonate, sie überschattete sogar die ebenso tiefe, wie sphärische Ausdeutung der letzten Sonate in C-moll. Das aufs stärkste gebannte zahlreiche Publikum feierte den Künstler." Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, am Tage des Konzerts an der Abendkasse.

✕ **Lieder- und Duetteabend von Linda Kamieńska und Zygmunt Jabłonowski,** zwei bekannten Künstlern, findet am Freitag, 8. März, abends 8 Uhr in der Universitätsaula statt. Linda Kamieńska, seit Jahren hier ansässig, ließ sich in verschiedenen Konzerten und Oratorien als ausgezeichnete Liedersängerin hören; Zygmunt Jabłoński, der seine Gesangskunst in Berlin weiter fördert, verfügt über eine wunderbare Baritonstimme. Im Programm Lieder und Duette von Schumann, Brahms, Schubert, Mozart u. a. Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20.

✕ **Mutter und Sohn im Tode vereint.** Mittwoch abend endete der Tod als Erlöser die qualvollen Leiden unseres Druckereiarbeiters Stefan Purman, der nach mehrwöchiger Krankheit und schwerer Operation im Stadtkrankenhause kurz vor Vollendung seines 22. Lebensjahres gestorben ist — 24 Stunden nach dem Ableben seiner Mutter, die Dienstag abend ebenfalls durch den Tod abberufen wurde. Purman war nahezu vier Jahre in unserem Druckereibetriebe tätig und hat sich hier durch seinen unermüdlichen Fleiß und regen Eifer in der Erfüllung seiner Obliegenheiten ein bleibendes Andenken gesichert. Mit rührender Kindesliebe war er für das Wohl seiner Mutter bedacht, für die er in vorbildlicher Treue sorgte, und die er nach Kräften unterstützte. Ein gütiges Geschick hat es gefügt, daß Mutter und Sohn innerhalb 24 Stunden von den Erdensorgen erlöst wurden.

✕ **Falsche Dollarnoten** sind im Umlauf erschienen. Die Falsifikate, vor deren Annahme gewarnt wird, werden wie folgt beschrieben: Falsche 5-Dollarnote der Reservebank. Banknote der Föderal Reservebank in Chicago, Illinois, Serie 1914, Kontrollbuchstabe „B", Nummer der Vorderplatte 987, der rückwärtigen Platte 3645, Unterschriften: Frank White, Treasurer of the United Staates, A. W. Mellon, Sekretary of the Treasury, mit dem Porträt Lincolns. Die Banknoten wurden im photomechanischen Verfahren durch Abdruck auf 2 Papierkarten hergestellt, wobei nicht einmal der Versuch gemacht wurde, die in den echten Scheinen befindlichen Seidenfäden nachzuahmen. Das Porträt ist jedoch zu schwarz ausgefallen, während die delikaten Linien der Rahmenzeichnung undeutlich ausgeführt wurden. Die Nummer und der Stempel sind derart mißlungen, daß sie sofort die Aufmerksamkeit eines jeden vorsichtigen Menschen, der mit diesen Banknoten in Berührung kommen dürfte, auf sich lenken müssen. Die Färbung weist gleichfalls nicht den richtigen Ton auf, da der Abdruck nicht gelungen ist. Im Stempel ist die gesamte Inschrift unleserlich. Die Rückseite ist in gelblichgrünem Ton abgedruckt. — Ferner wurde als gefälscht ein 20-Dollar-Goldzertifikat festgestellt, Serie 1922, Kontrollbuchstabe „C", die Nummern sowohl der Vorder- als auch der rückseitigen Platte sind undeutlich, Unterschriften: H. V. Speelmann, Register of the Treasury, Frank, White, Treasurer of the United Staates, mit dem Porträt Washingtons. Die Nachahmung erfolgte durch Abdruck auf 2 Papierkarten, ohne den Versuch, die Seidenfäden zu imittieren. Die Ausführung der Arbeit ist roh, so daß die subtellen Linien der Zeichnung sowohl auf der Vorder- als auch auf der Rückseite unsichtbar sind. Stempel und Nummer sind in Hellapfelsinenfarbe gehalten, wodurch der Eindruck hervorgerufen wird, daß die Farbe verschlossen ist. Die Polizeidirektion in Wien als internationale Zentrale für die Anmeldung von falschem Geld bittet, ihr bei etwaigem Auftauchen der obenbeschriebenen Falsifikate Mitteilung zu machen.

✕ **Silberne Fünfzlotystücke.** In den nächsten Tagen trifft in Warschau der Direktor der Londoner Münze, Sir Robert Johnston, ein. Die polnische Regierung hat der Londoner Münze die Prägung der silbernen Fünfzlotystücke übertragen. Die Münzen werden teils in London, teils in Brüssel hergestellt werden. Die neuen Geldstücke werden Mitte dieses Jahres im Verkehr erscheinen. Der Prägeauftrag mußte dem Ausland überlassen werden, da die polnische Münze Jahre zur Herstellung der Geldstücke gebraucht hätte.

✕ **Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt war der Verkehr angesichts des Monatsersten gut besucht; auch die Lebensmittelzufuhr war gut. Es kosteten: das Pfund Tafelbutter 3,20—3,60, Landbutter 2,80 bis 3, das Liter Milch 0,40, Quark 0,60, die Mandel Eier 5,50—6,50 Zloty. — Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man: für Grünkohl 40, Zwiebeln 30—40, Kohlrabi 20, Rotkohl 20—30, Rote Rüben 20, Wruken 15, Aepfel 40—70, Mohrrüben 20—25, Wirsingkohl 40, Backbirnen 0,80 bis 1,20, Backpflaumen 0,80—1,00, eine Zitrone 15—30. — Auf dem Fleischmarkt kosteten: roher Speck 1,50, geräucherter Speck 1,70—1,80, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,60. Ferner kostete eine Gans das Pfund 1,60—2,00, eine Pute 12—15. — Auf dem Fischmarkt war trotz der Fastenzeit mit ihrem Bedarf an Fischen die Zufuhr sehr gering, da das Fischen z. Zt. infolge der Eisverhältnisse kaum möglich ist; zahllose Fische sind infolge des Zufrierens der Fischteiche und Flüsse erstickt. Die Preise waren heut sehr hoch; es kosteten das Pfd. Aale 6—7, Karpfen 2,80—3, Schleie 2,50—2,80, Hechte und Bleie 2 bis 2,50, Barsche 0,80—1,50, Weißfische 0,60 bis 1 Zloty. Das Pfd. grüne Heringe wurde mit 60 Groschen bezahlt.

✕ **Selbstmord verübt** hat heut, Freitag, vormittag gegen 10 Uhr ein etwa 20jähriges Mädchen, indem es sich aus dem vierten Stock des Hauses Langestraße 7 auf die Straße stürzte und mit zerschmetterten Gliedern sofort tot war.

✕ **Zu der blutigen Tragödie,** die sich am 31. Januar in der Aniolschen Familie, Górna Wilda 3 (fr. Kronprinzenstraße), abspielte, berichtet der „Dziennik", daß die Bramborschen Eheleute aus dem Stadtkrankenhause als nahezu geheilt entlassen worden sind. Gleichzeitig wurde Brambor verhaftet. Er hatte seine Schwiegermutter durch Schüsse in den Bauch so schwer verletzt, daß sie am nächsten Tage starb.

✕ **Ermittelt.** Der kürzlich entführte sechsjährige Zygmunt Kaźmierowski befindet sich wieder bei seinen Eltern. Die Polizei in Adelnau hatte den Entführer Grześkiewicz verhaftet und festgestellt, daß der Knabe sich bei Verwandten des G. befindet. Er ist den Strafbehörden übergeben worden.

✕ **Unterschlagen.** Eine Jadwiga Kalinowska, ul. Półwiejska 12, hatte dem Schüler Zdzisław Skitek, wohnhaft ul. Strzelecka 3, 486 zł gegeben, die er bei der Firma „Tow. Kupców Kolonjalnych in der ul. Dąbrowskiego einzahlen sollte. Skitek ist natürlich mit dem Gelde verschwunden.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Werkstatt von Wiktor Pietrzak, Rynek Łazarski 18, verschiedene Böttcherwerkzeuge, einer Helena Jarzęska, ul. Gen. Prądzyńskiego 41, aus der Bodenkammer verschiedene Wäsche im Werte von 400 zł; von demselben Boden einer Pelagja Nowak, einer Walerja Drews und einer Stefanja Kaczor, Wäsche im Gesamtwerte von 650 zł; der Baugenossenschaft (Spółka Budowlana) in der ul. Nadbrzeżna 11 verschiedene Bleiröhren und Hähne; einer Johanna Raabe, Rynek Śródecki 3, etwa 100 Kilo alte Bleiröhren und ein halbes Zentner Kohle; einem Władysław Cebulski, ul. Obornicka 43, ein Fahrrad, aus der Krankenkasse in der ul. Patr. Jackowskiego 32 einer St. Banaszak ein dunkelblauer Mantel mit schwarzem Pelzbesatz und einer Jadwiga Czajka ein kirschfarbener Mantel und eine Golfjacke; einem Józef Piechowiak aus Tarnowo in einem Straßenbahnwagen Linie 1 eine Brieftasche mit 160 zł und Personalpapieren; aus dem Militärmuseum in der ul. Artyleryjska 1 von offenbar „kunstverständigen" Besuchern des Museums eine Lunette.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 2. März, 6,48 und 17,38 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh —0,13 Meter, wie gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 23. Februar bis 2. März: Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 92. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

✕ **Posener Rundfunkprogramm** für Sonnabend, den 2. März. 13 bis 14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 17.15 bis 17.30: Pfadfinderplauderei. 17.30 bis 17.55: Englisch für Fortgeschrittene. 18 bis 18.55: Für die Kinder. 18.55 bis 19.20: Beiprogramm. 19.20 bis 19.40: Neues von der Landesausstellung. 19.40 bis 20.15: Musikalische Vorträge. 20.15 bis 20: Die Welt der Frau. 20.30 bis 22: Uebertragung aus Warschau. I. Teil: Liedervorträge Leon Schiller, II. Teil: Leichte Musik. 22 bis 22.30: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.30 bis 23.30: Orchesterkonzert. 23.30 bis 23: Musikvorträge. 24 bis 2: Nachtkonzert der Firma Philips

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 25. Februar. Auf einer Reise von Bromberg nach Warschau lernte ein hiesiger Bürger drei Herren kennen, die sich als recht interessante Gesellschafter erwiesen. Schließlich schlug man ein kleines Spielchen vor. Der Bromberger Herr wollte kein Spielverderber sein, willigte ein und verlor in kurzer Zeit 150 Zloty. Als er seine drei Mitreisenden zur Herausgabe des Geldes zwingen wollte, ergriffen die Männer die Flucht. Die Polizei hat festgestellt, daß es sich um die bekannten Falschspieler Rotburg, Chaim und Kiwe Braun handelt. — Vermißt wird noch immer die seit dem 20. d. Mts. verschwundene Frau Kędzierska, Mittelstraße 26 wohnhaft. Die Frau, die stark nervenleidend ist, ist mehrfach gesehen worden und wird wahrscheinlich von irgendwelchen Personen verborgen gehalten. Die Polizei macht auf die strafrechtlichen Folgen einer solchen Freiheitsberaubung aufmerksam.

* **Bromberg,** 23. Februar. Die 30jährige Marja Gawrońska, Beelitzerstraße 10 wohnhaft, stürzte gestern infolge der Glätte in der Wilhelmstraße so unglücklich, daß sie sich nicht mehr erheben konnte. Man schaffte sie sofort ins Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß sie sich bei dem Sturz einen Beinbruch zugezogen hat. — Ein geheimnisvoller Vorfall hat sich am 20. d. Mts. in Hoheneiche ereignet. In der dortigen Munitionsfabrik stand gegen 6 Uhr morgens plötzlich ein mit leeren Kisten und Körben angefüllter Schuppen in Flammen. Die Wachtmannschaften standen dem Feuer machtlos gegenüber, das die anderen Gebäude glücklicherweise nicht erreichen konnte. Man suchte den um diese Zeit diensttuenden Nachtwächter Szczurek, fand aber in seiner Wachtstube nur die Uhr und eine halbe Flasche Schnaps. Als der Schuppen niedergebrannt war, sah man auf den Trümmern eine verkohlte Leiche, die als diejenige des Nachtwächters erkannt wurde. Ob es sich hier um einen Mord oder einen Selbstmord handelt, ist bisher nicht festgestellt. Szczurek ist vor einiger Zeit seine Stelle gekündigt worden, so daß ein Selbstmord immerhin im Bereich der Möglichkeit liegt.

* **Inowrocław,** 28. Februar. Die Krankenkasse des Kreises Inowrocław richtet an verschiedenen Orten des Kreises Hilfs- bzw. Rettungsstationen ein, die von einer Krankenschwester geleitet werden und in allen Fällen von den Versicherten zuerst in Anspruch genommen werden sollen. Auch die nötigen Arzneien werden in den Stationen zu haben sein. Vor kurzem wurde eine Station in Parchanie im Hause des Herrn Schneider eingerichtet. Im Frühjahr soll eine solche in Klein-Morin eröffnet werden.

* **Kruschwitz,** 27. Februar. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Stadtverordnete Kazimierz Piotrowski in das Amt eines Magistratsmitglieds (an Stelle des ausgetretenen Wacław Giżewski) eingeführt. An Stelle des Herrn Piotrowski rückte Piotr Drzewucki in das Stadtparlament ein. Weiter nahm die Versammlung den Bericht über eine plötzlich durchgeführte Kassenrevision zur Kenntnis. Zum Schluß wurde Stanisław Białecki zum Schiedsrichter und Jan Adamski zum stellvertretenden Schiedsrichter für die Stadt Kruschwitz gewählt.

* **Lissa,** 28. Februar. Ein Schadenfeuer brach am Mittwoch abend in der Wirtschaft des Landwirts Michalewicz in Weine aus, dem der Kuhstall samt den darin befindlichen 12 Stück Rindvieh zum Opfer fiel. Mitverbrannt ist ferner der angrenzende Stall des Nachbars Breijer. Der Brandschaden beträgt 20 000 Zloty.

* **Lissa,** 28. Februar. Gestern beging eine der ältesten Bürgerinnen der Stadt Lissa, Frau Pauline Ebnöther, fr. Ostpromenade 1, ihren 88. Geburtstag. Frau Ebnöther, die nach ihrer Hochzeit mit dem Molkereibesitzer K. Ebnöther einige Jahre in Bojanowo wohnte, siedelte dann nach Lissa über, wo ihr Gemahl die Molkerei und ein Kohlengeschäft an der Ostpromenade innehatte. Ihre Kinder befinden sich alle in angesehenen Stellungen und wohnten der Feier bei. Frau Ebnöther erfreut sich trotz ihres Alters einer seltenen geistigen und körperlichen Frische.

* **Nakel,** 28. Februar. Gestohlen wurde dem Postkutscher ein Pferdegeschirr. Als er in diesen Tagen die Post zum Bahnhof gebracht hatte, ließ er, wie üblich, Pferd und Wagen auf dem Bahnhofsvorplatz stehen und begab sich mit dem Postgepäck auf den Bahnsteig. Zum Wagen zurückgekehrt, mußte er die Wahrnehmung machen, daß sein Pferd ausgeschirrt dastand und der Dieb mit dem Geschirr das Weite gesucht hatte. — Durchgegangen sind die Pferde des Fleischermeisters Xaver Kowalski. Die Tiere rasten auf die Güterexpedition zu, wo sich eines der Pferde an einer Schiene so verletzte, daß es geschlachtet werden mußte. — Schwer verletzt hat sich beim Hantieren mit einem Revolver der 18jährige Sohn des Hausbesitzers Bureta. Er hatte sich ohne Wissen des Vaters die Waffe angeeignet und sie untersucht. Dabei ging plötzlich ein Schuß los, und die Kugel traf ihn in die Hüfte.

* **Neutomischel,** 26. Februar. Am Montag, dem 18. d. Mts., verstarb in Albertoske nach langjährigem Krankenlager der Ausgedinger Dienegott Hain im Alter von 81 Jahren. Am Sonnabend sollte er beerdigt werden. An diesem Tage verschied früh 9 Uhr infolge eines Grippeanfalles und bestehender Altersschwäche die gleichaltrige Frau des Verstorbenen. Die Beerdigung der ihrem Manne so schnell im Tode gefolgten Gattin fand am heutigen Dienstag statt.

* **Pakosch,** 28. Februar. Am Montag brach im Hause der Frau Michalina Górna, in dem elf Familien wohnten, ein Brand aus; es wurde bis auf den Grund eingeäschert. Das Haus war für 28 300 Zloty versichert. Die Einwohner verloren durch das Feuer ihr bißchen Hab und Gut, sowie das Dach über ihrem Haupte. Wie festgestellt werden konnte, ist das Feuer auf einen schadhaften Schornstein zurückzuführen.

* **Pleschen,** 28. Februar. Auf dem Tadeusz Sokolnickischen Rittergute Cieśle entstand vorgestern Feuer, das einen Schaden von 30 000 Zloty verursachte. Es wird Brandstiftung angenommen.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte am Sonntag Oculi für die kirchliche Jugendpflege.

Kreuzkirche. Sonntag, 3. März, 10 Uhr: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Passions-Gottesdienst im Konfirmandensaal. Derselbe.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat Hänisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 6½: Passionsgottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. 11½: Bichte und Abendmahl. Derselbe. 11¾: Kindergottesdienst. Ders. Abends 8: Familienabend (Katechismus-Jubiläum). — Mittwoch, abends 8 Uhr: 4. Passionsandacht (in der Kirche). P. Hammer. — Amtswoche: Geh. Konf.-Rat D. Staemmler.

St. Lukaskirche. Sonntag, nachm. 5: Gottesdienst. P. Hammer. — Montag, 10: Vorstandssitzung der Frauenhilfe von St. Lukas im Sitzungszimmer von St. Pauli. — Dienstag, nachm. 4½: Tee der Frauenhilfe von St. Lukas im Sitzungszimmer von St. Pauli.

Morasko. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. P. D. Greulich. — 11: Kindergottesdienst.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Vikar Starke. 11½: Kindergottesdienst. Die Gottesdienste finden im geheizten Saale statt. — Montag, ½5: Mitgliederversammlung der Frauenhilfe. — Dienstag, 5: Bibelstunde. — Freitag, 8: Passionsandacht.

Sassenheim. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. P. Brummack. 11½: Kindergottesdienst.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Murowana Goslina. Sonntag, 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Freitag (heute), 7½: Passionsandacht (Vereinszimmer). P. Dr. Hoffmann. — Sonntag (Oculi) 10: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. — 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. 3 Uhr in Glinka duchowna: Passionsandacht. Derselbe. — Montag, 8: Zusammenkunft der Herren der Gemeinde. — Donerstag, 3½: Frauenverein. — Freitag, 7½: Passionsandacht (Vereinszimmer). P. Dr. Hoffmann.

Evang. Verein junger Männer. Keine Versammlung am Sonntag wegen des Katechismusabends. — In der Woche Proben zum Stiftungsfest.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. Die Evangelisation fällt aus. Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. Prdg. Kretsch. 11½: Kindergottesdst 4½: Predigt. Prdg. Kretsch. 6: Jugendverein. — Donnerstag, abends 8: Gebetsandacht.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 28. Februar. Die evangelischen kirchlichen Körperschaften hielten am Dienstag eine Sitzung ab, in der die Mitteilung gemacht wurde, daß der neugewählte Pfarrer Gürtler-Lindenbrück vom Konsistorium bestätigt worden ist. Seine Anstellung gilt ab 1. April d. Js., der Amtsantritt dürfte aber erst zum 1. Mai d. Js. erfolgen. Für die Renovation des Pfarrhauses in Kl.-Tarpen, das der neue Geistliche beziehen wird, wurden 1500 Zloty bewilligt. In der Besprechung, die sich an die Vorlegung des Gemeindehaushalts-Voranschlages, der in Einnahme 16 000 Zloty und in Ausgabe 25 000 Zloty vorsieht, schloß, wurde gewünscht, daß als Maßstab für die Festsetzung der Kirchensteuer die staatliche Einkommensteuer dienen solle. Befriedigung erregte die Mitteilung, daß sich eine wesentliche Abnahme der Fälle von Steuerverweigerung feststellen lasse, wenngleich noch Steuerreste in Höhe von 1100 Zloty verbleiben. Es wurde dem besonderen Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß sich unter den schlechten Kirchensteuerzahlern auch Personen in gesicherter Lebensstellung befinden. Mit Rücksicht auf die herrschenden Teuerungsverhältnisse bewilligte die Tagung den Kirchenbeamten und -angestellten eine Gehaltsaufbesserung. Eine eingehende Aussprache erfolgte über die Verhältnisse des Deutschen Gemeindehauses, das Eigentum der Kirchengemeinde ist; eine Beschlußfassung knüpfte sich hieran aber nicht. Bei dem Tagesordnungspunkt „Wahlen" erfolgte die Wahl des Mitglieds der Gemeindevertretung, Spezialarztes Dr. Hoffmann, in den Kirchenrat. Als Vertreter wurden ferner gewählt: Studienrat Bastian, Geschäftsführer Otto Schmidt, Tischlermeister Schwartz und Tischlermeister Kahrau jun.

Handelsnachrichten.

V Die Holzindustrie in Pommerellen. An Sägewerken bestehen in Pommerellen 192 mit 454 Gattern, Pommerellen besitzt mit Ausnahme der Wojewodschaft Posen die grösste Zahl von Sägewerksgattern in Polen. Von 454 Gattern sind aber nur 74 im Betriebe. Grund für das Stilliegen einer Reihe von Sägewerken ist in erster Linie der Mangel an Umsatzkapital.

Die Möbelindustrie beschäftigt etwa 1200 Arbeiter. Die Werkstätten sind jetzt vielfach mehr beschäftigt als vor dem Kriege. Die Produktion ist durch die Errichtung neuer Bauten, vor allem aber den grösseren Bedarf an Möbeln für die Staatsämter etwas gestiegen. Auf die weitere Entwicklung hat das Fehlen langfristiger Kredite für die Abnehmer einen nachteiligen Einfluss. Die Möbelindustrie stützt sich in ihrer Produktion hauptsächlich auf inländisches Rohmaterial mit Ausnahme von Zutaten, wie geschliffenes Glas, Furniere und Schellack. Obwohl der früher beobachtete Import von Möbeln aus Danzig aufgehört hat, zeigt die Einfuhrstatistik immerhin noch eine recht bedeutende Position importierter Möbel. Diese Tatsache beweist, dass die ausländische Konkurrenz, die langfristige Kredite erteilt, trotz hoher Einfuhrzölle sich auf dem polnischen Innenmarkt zu halten vermag. Der Möbelexport ist unbedeutend und beschränkt sich auf Stühle und Bugmöbel, die nach den Vereinigten Staaten und Südamerika versandt werden. — In der Korbindustrie gibt es in Pommerellen eine ganze Anzahl von Produktionsstätten, die hauptsächlich nach Amerika, Holland, Belgien und Skandinavien exportieren. Dieser wichtige Produktionszweig beklagt sich ständig über die Konkurrenz, die ihm durch Erzeugnisse der Gefängnisse und Zuchthäuser ersteht. Die Sträflinge stellen sehr billig Möbel aller Art von den primitivsten bis zu den Luxusmöbeln her.

Märkte.

Getreide. Posen, 1. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	44.00—45.00
Roggen	33.50—34.00
Weizenmehl (65%) m. Sack	62.00—66.00
Roggenmehl (70%) m. Sack	48.00
Hafer	31.50—32.50
Braugerste	33.50—35.50
Mahlgerste	32.25—33.25
Weizenkleie	26.00—27.00
Roggenkleie	25.25—26.25
Sommerwicke	41.00—43.00
Peluschken	39.00—41.00
Felderbsen	44.00—47.00
Viktoriaerbsen	62.00—67.00
Folgererbsen	53.00—58.00
Seradella	53.00—58.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	29.00—31.00

Gesamttendenz: ruhig.

Warschau, 28. Februar. Notierungen der Warschauer Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 35.25—35.50, Weizen 47—48, Braugerste 34.75—35.50, Grützgerste 32.50—33.50, Einheitshafer 33.75—34.75, Viktoriaerbsen 68—80, Felderbsen 42—50, roter Klee 140—170, weisser 240—290, Raps 87—89, Seradella 58.50—60.50, Blaulupine 23—25, Weizenmehl 65proz. 70—74, Roggenmehl 70proz. 49—50, Roggenkleie 24—24.50, Weizenkleie mittlere 26.50—27.50, bessere 28.50—29.50, Leinkuchen 48—49, Rapskuchen 39—40. Umsatz grösser. Stimmung ruhig.

Lemberg, 28. Februar. Im heutigen Börsenhandel wurden Geschäfte in fast 200 to Hafer zu gestrigen Preisen abgeschlossen. Auch für Brotgetreide und Mahlgerste ist das Interesse bei steigenden Preisen gut. Tendenz steigend. Stimmung belebt. Notierungen loko Lemberg: Roggenkleie 23.50 bis 24, Domänenweizen 49.50—50.50, Roggen 35—35.75, Braugerste 33—36, Mahlgerste 31—32. Notierungen loko Ladestation: Hafer im Börsenhandel 31.50—32.50, im Markthandel: Domänenweizen 47—48, Roggen 32.50 bis 33.25, Mahlgerste 28.75—29.75, Roggenkleie 23 bis 23.50.

Lodz, 28. Februar. In der letzten Zeit ist die Lage am hiesigen Getreidemarkt nicht ganz geklärt, es überwiegt jedoch leicht steigende Tendenz, besonders für Weizen und Roggen wegen kleiner Zufuhr. Die feste Tendenz hat auch viel zur Verschärfung der Kreditbedingungen beigetragen, denn die Eigner fordern angesichts der kleinen Zufuhr Barbezahlung. Im Höchstfalle jedoch bewilligen sie Kredite bis zu 8 Tagen. Posener und Pommereller Roggen stellte sich hier rund 34 zł für 100 kg loko Ladestation, während dieselbe Ware von den hiesigen Lieferanten mit 34.50—35 zł angeboten wurde. Weizen stellte sich zu Beginn der Woche auf 44.50—45 zł. Braugerste 34.50—35, Hafer 32.50—33, Roggenkleie loko Lodz 27, Weizenkleie 26 zł.

Lublin, 28. Februar. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 34.50—35, Weizen 45—46, Gerste 32—33.50, Hafer 33—33.50. Tendenz ruhig.

Berlin, 28. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 218—220, März 232, Mai 241, Juli 252. Tendenz fester. **Roggen:** märk. 203—206, März 217, Mai 228.75, Juli 234,5. Tendenz stetig. **Gerste:** Braugerste 218 bis 230, Futter- und Industriegerste 192—202. **Hafer:** märk. 199—205. **Mais:** loko Berlin 247. **Weizenmehl:** 26.25—29.75. **Roggenmehl:** 27—29.3. **Weizenkleie:** 15.5—15.7. **Weizenkleiemelasse:** 15,1—15.2. **Roggenkleie:** 14.75. **Viktoriaerbsen:** 43—49. **Kleine Speiseerbsen:** 27—33. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 23 bis 24.5. **Ackerbohnen:** 21—23. **Wicken:** 27—29. **Lupinen, blau:** 16—17. **Lupinen, gelb:** 22—23. **Seradella, neue:** 47—51. **Rapskuchen:** 20.4—20.6. **Leinkuchen** 25.4—25.6. **Trockenschnitzel:** 14.6—14.9. **Soyaschrot:** 23.3—23.5. **Kartoffelflocken:** 21.80—22.

Produktenbericht. Berlin, 1. März. Angesichts der recht knappen Versorgungslage der hiesigen Mühlen blieben, wie gestern teilweise auch erwartet wurde, die umfangreichen Andienungen auf die Preisgestaltung ohne Einfluss. Im Gegenteil machte sich sogar rege Deckungsfrage für beide Brotgetreidearten geltend, so dass März-Weizen und -Roggen um 2 bzw. 2½ Mark höher einsetzten. Das Provinzangebot von Weizen ist weiterhin gering, das herauskommende Material wurde gleichfalls 2 Mark höher als gestern untergebracht. Auch Roggen war bei spärlichem Inlandsangebot um 1 Mark fester gehalten. Am Lieferungsmarkte stellten sich die späteren Weizensichten gleichfalls höher, während Roggen zur späteren Lieferung nur wenig mitgezogen wurde. Die leichte Geschäftsbewegung für Weizenmehl hat sich erhalten können, verschiedentlich kamen Umsätze auch per Frühjahrslieferung zustande, wenn auch zu ziemlich gedrückten Preisen. Roggenmehl hat nach wie vor stilles Geschäft. Hafer gut gehalten, aber ruhig, Gerste fast umsatzlos.

Vieh und Fleisch. Posen, 1. März. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 28 Rinder (darunter ein Ochse, 6 Bullen, 21 Kühe und Färsen), 121 Schweine, 82 Kälber und 192 Schafe, zusammen 423 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Warschau, 28. Februar. Am heutigen Schweinemarkt ist wieder ein leichter Preisrückgang eingetreten, da der Verkehr wieder reguliert ist und die Zufuhren auch demzufolge regelmässig eintreffen.

Die Grosshandelspreise für Viehprodukte und Futtermittel in Polen.

V Der „Rolnik Ekonomista", das offizielle Organ des Verbandes der polnischen Landwirtschafts-Organisationen bringt in seiner neuesten Nummer einen interessanten Ueberblick über die Entwicklung der Preise für Viehprodukte und Futtermittel in Polen in den Jahren 1922 bis 1928. Die Preise verstehen sich je dz in Złoty:

Jahr		Rindvieh lebend	Schweine lebend	Milch 100 l	Butter
1922		30,26	66,49	9,55	270,—
1923		52,14	88,22	13,35	233,—
1924		83,78	103,68	28,49	489,—
1925		80,78	132,86	29,29	490,—
1926		116,24	199,79	34,—	581,—
1927		154,60	220,02	39,58	643,—
1928	Januar	149,04	183,73	38,—	581,—
	Februar	146,67	179,92	38,—	695,—
	März	145,56	182,58	38,—	707,—
	April	150,27	181,92	38,—	663,—
	Mai	157,22	187,53	38,—	626,—
	Juni	167,42	213,—	38,—	485,—
	Juli	163,57	204,53	38,—	501,—
	August	157,—	212,08	38,—	598,—
	September	162,27	211,03	44,—	680,—
	Oktober	163,53	213,53	44,—	740,—
	November	156,64	201,50	47,—	813,—
	Dezember	157,87	195,—	47,—	860,—

Jahr		Roggenkleie	Oelkuchen	Heu	Speisekartoffeln
1922		8,50	12,44	4,90	3,25
1923		5,62	19,12	2,97	1,62
1924		9,29	28,07	4,98	4,06
1925		16,98	39,14	6,94	4,69
1926		20,22	42,25	8,20	6,38
1927		27,76	51,50	7,88	10,29
1928	Januar	26,20	48,—	8,04	8,31
	Februar	25,81	48,—	8,80	8,48
	März	30,24	53,50	8.80	9,11
	April	34,72	53,—	9,75	9,93
	Mai	34,48	51,50	10,68	10,33
	Juni	34,38	51,25	11,21	10,58
	Juli	31,30	53,50	11,05	12,51
	August	28,83	52,—	13,36	13,91
	September	25,66	50,25	13,64	10,50
	Oktober	25,65	51,25	14,40	7,91
	November	27,59	50,—	14,99	7,25
	Dezember	27,51	—,—	16,03	7,51

Der Bedarf konnte vollkommen gedeckt werden. Gezahlt wurden 1.75—2.10 zł für 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus. Auftrieb 1600 Stück.

Lublin, 28. Februar. Auch am Lubliner Viehmarkt sind die Zufuhren stärker, so dass die Nachfrage reichlich gedeckt werden konnte. Im Kleinhandel wird für 1 kg notiert: Rindfleisch 2.40, Schweinefleisch 2.90, gesalzener Speck 3.20 zł. Tendenz flau.

Fische. Kattowitz, 28. Februar. Der immer noch andauernde Frost erlaubt keine regelmässigen Fischfänge, so dass die Zufuhren in lebender Ware immer noch unter dem Bedarf stehen. Lebende Ware erfriert während des Transportes im Wasser und darunter leidet vor allem die Karpfenzufuhr. Die Preise sind behauptet und betragen im Kleinhandel für ½ kg: Karpfen tot 3.50, Schleie 3.50, Zander gefroren 4, andere Seefische 1.20, grüne Heringe 0.50 zł. Für norwegische Fischkonserven sind die Preise um rund 15 Prozent gestiegen. Von Zeit zu Zeit werden wohl einige Ermässigungen erwirkt, im grossen und ganzen jedoch stellen die Hamburger Lieferanten eine einheitliche Front bei ihren Preisforderungen dar.

Obst und Gemüse. Kattowitz, 28. Februar. Gezahlt wird für 1 kg in Złoty: Aepfel 1—3, Birnen zum Einmachen 2, getrocknete Pflaumen 2, Zitronen das Stück 0.15, Apfelsinen das Stück 0.50—1 zł, weisses Kraut 0.60, ital. Kraut 0.80, rotes Kraut 0.70 bis 0.80, Brüsseler Kraut 2.40, Rüben 0.60, Wrucken 0.60, Mohrrüben und Karotten 0.60, Petersilie 2, Sellerie 2.40, Zwiebeln 0.60, Merrettich 4, Ratiborer Spinat 2.50, Folgererbsen 1—1.20, Viktoriaerbsen 1 bis 1.20, weisse Bohnen 1.60, schwarze 0.90, Zuckerbohnen 1.70 zł.

Hopfen. Warschau, 28. Februar. Der Bedarf der Brauereien in Hopfen hat in der letzten Zeit sehr nachgelassen. Einerseits ist daran der geringe Bierverbrauch schuld, während aber auch andererseits die Provinz des Frostes wegen nicht genügend mit Bier versorgt werden kann. Für 50 kg Brauereihopfen gepresst und geschwefelt wird loko Lager notiert: Sorte prima A 40 Dollar, Sorte prima B 30 Dollar, Sorte Secunda 20 Dollar, abfallendere Sorten je nach Sorte sogar schon von einigen Dollar an pro Ztr. Die Vorräte bei den Hopfenbauern betragen kaum noch einige Hundert Zentner. Es handelt sich hierbei jedoch hauptsächlich um abfallendere Sorten, für die augenblicklich keine Nachfrage besteht. Für 50 kg rohen Hopfen kann für beste Sorten 30 Dollar loko Plantage erzielt werden.

Leder, Häute und Felle. Kattowitz, 28. Febr. Für die schlesischen Gerbereien und für die abhängigen Grosshändler, ja sogar für die Kleinhändler ist die Lage am hiesigen Ledermarkt immer noch sehr schwer. Das geringe Geschäft hat grössere Kreditverwicklungen hervorgerufen und der grösste Teil der fälligen Wechsel geht zum Protest. Notiert wird für 1 kg loko Lager im Grosshandel: Kruppleder 1. Sorte 12.75, 2. Sorte 12, 3. Sorte 11 zł.

Lublin, 28. Februar. Am hiesigen Fellmarkt hat sich das Geschäft wieder belebt, da die Exporteure und unter ihnen besonders die amerikanischen und englischen, lebhaftes Interesse bezeigen. Notiert wird für Winterware pro Stück im Grosshandel 1. Qualität: Iltis 45, Fuchs 165, Biber je nach Grösse des Felles 50—250, Steinmarder 180, Baummarder 270, Hasen 3.50, trockene Kaninchenfelle 6 zł für 1 kg. Angebot klein, Tendenz fest.

Am Markt für Rohfelle hat das Interesse des Auslandes vorübergehend fast vollkommen aufgehört. Notiert wird: schwere Rindsfelle 2, leichtere Ware 2.10 zł für 1 kg, Rosshäute 25—35 pro Stück, Kalbsfelle gesalzen 3.60 je kg, nicht gesalzen 10.50—11 zł das Stück, Ziegenfelle 1. Sorte 10, Hammelfelle 1. Sorte 10—15 pro Stück. Tendenz schwach.

Wilna, 27. Februar. Grosshandelspreise der Gerberei Derma in Wilna: leichtes Rohmaterial 212.50 Złoty für 100 kg, schweres Rohmaterial 206.25 zł nur gegen Barzahlung, leichtes und mittleres Sohlenleder 1.05 Dollar für 1 kg, Kruppleder 1. Sorte 1.25 Dollar, 2. Sorte 1.22, 3. Sorte 1.20 Dollar für 1 kg mit Kredit bis zu 2 Monaten. Tendenz ruhig.

Baumaterialien. Warschau, 27. Februar. Feuerfeste Normalziegel 97.50 zł, gemahlener feuerfester Lehm 60 zł, Chamottemehl 80 zł, Kalkstein 7 zł für 1 to franko Ladestation.

Posen, 27. Februar. Notierungen loko Ziegelei: Maurerziegel für 1000 Stück 70 zł, Tonziegel 75 bis 85 zł, Dachziegel 150 zł für 1000 Stück, Baukalk 3.80, Portland-Zement loko Zementgrube für 100 kg einschl. Fass 12.35. Loko Posen: Portland-Zement je 180-kg-Fass 22 zł, für 50-kg-Sack 6.75, Baukalk je 50 kg 2.60, hydraulischer Kalk für 150-kg-Fass 12 zł, Dachpappe pro qm Nr. 80 1.10 zł, Nr. 100 0.90, Nr. 125 0.75, Nr. 150 0.65, Nr. 200 0.50, Isolierungspappe für ein qm 3 zł, destillierter Teer brutto für netto 100 kg 35 zł.

Holz. Kattowitz, 28. Februar. Der starke Frost und die reichlichen Schneefälle erschweren sehr den hiesigen Holzhandel. Trotzdem ist eine leichte Belebung festzustellen, da die Grosshändler wegen der bald einsetzenden Baukampagne auf Vorrat kaufen. Der grosse Bargeldmangel hat sich hier eher noch verschlechtert. Die Sägewerke verfügen über so geringe Barmittel, dass sie grösstenteils Barzahlung fordern. In den letzten Tagen ist gleichfalls eine Belebung im Handel mit Rundhölzern nach Deutschland eingetreten. Notiert wird für 1 cbm in Złoty: Kantholz 120—130, Bretter 100—120, für Fussbodenbelag 145—150, Tischlerholz 180—200, Eiche 200—250, Erle 140—180 zł.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	1. 3.	28. 2.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.00G	65.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.50G	93.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	48.00G	48.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	101.50G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	112.00G

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	1. 3.	28. 2.		1. 3.	28. 2.
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	[illegible]	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzt.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	85.00B	85.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.Roman May	110.00B	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	42.00G	41.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	160.00G	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Gopiana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Hartwig C.	—	—			

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	1. 3.	28. 2.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	100.00	102.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	112.75	111.50

Industrieaktien.

	1. 3.	28. 2.		1. 3.	28. 2.
Bank Polski	175.50	176.50	Węgiel	—	87.50
Bank Dyskont.	138.00	139.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	120.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	21.50	—
Bk.Zw. Sp.Z.	85.00	85.00	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	36.00	36.00
Puls	—	—	Modrzejów	30.00	—
Spies	255.00	—	Norblin	185.00	190.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	105.00	105.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	32.25	32.75	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	41.00	41.00
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	+	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	13.00
Częstocice	—	—	Borkowski	—	13.75
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	220.00	—
W. T. F. Cukru	45.00	—	Herbata	—	—
Firley		—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	1. 3. Geld	1. 3. Brief	28. 2. Geld	28. 2. Brief
Amsterdam	356.30	358.10	356.30	358.10
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.555	124.175	123.57	124.19
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.17	43.385	43.18	43.39
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.74	34.91	34.75	34.92
Prag	26.34	26.47	26.34	26.47
Rom	—	—	46.59	46.83
Stockholm	—	—	—	—
Wien	—	—	124.965	125.685
Zürich	171.105	171.965	171.09	171.95

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: unverändert.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. März, 13.30 Uhr. Die im Vormittagsverkehr erwartete freundliche Stimmung war zwar zu Beginn der heutigen Börse festzustellen, das Geschäft blieb aber enttäuschend still, da bei den Banken ziemlicher Ordermangel herrschte. Der reibungslose Verlauf des gestrigen Zahltages, der von der Liquidationskasse ausdrücklich bestätigt wurde und der bei der angeblichen Höhe der Differenzzahlungen von 30 Millionen Mark ein guter Beweis für die ausserordentlich gesunde technische Verfassung der Berliner Börse sei, die trotz hohen Tagesgeldsatzes von 10 Prozent feste New Yorker Börse, die Nichterhöhung der New Yorker Diskontrate, ein günstiger englischer Bankausweis, der Rückgang der Konkursziffern im Februar und die weitere Erhöhung der Kupferpreise auf 19½ Cents, regten die Spekulation zu weiteren Deckungen an. Eine gewisse Verstimmung ging aber andererseits wieder von dem unsicheren Ausgang in Paris und der innerpolitischen Lage aus, da die Bemühungen des Reichskanzlers bei den Parteien immer noch auf Widerstand stossen. So konnten die ersten Notierungen gegen gestern zwar immer noch Kursbesserungen aufweisen, im allgemeinen waren sie aber nicht ganz so fest, wie vorbörslich erwartet. Ausser den aus dem bereits genannten Grund festen Kupferwerten fielen eigentlich nur Reichsbank, Hansa und Schubert & Salzer aus dem allgemeinen Rahmen. Junghans und Rütgerswerke lagen zu Beginn schwächer, Vereinigte Stahlwerke wurden exkl. Dividende notiert. Nach den ersten Notierungen machte sich die Geschäftsstille stärker fühlbar, da die Deckungen der Spekulation zum Stillstand kamen. Nicht immer konnte sich das Kursniveau behaupten, doch zeichneten sich R. W. E., Schubert & Salzer, Daimler, Otavi und einige Montanwerte durch Widerstandsfähigkeit aus. Polyphon setzten auf feste Londoner Meldungen ihre Aufwärtsbewegung auf 358 Prozent fort, und Hapag stiegen um 3 Prozent auf 129¼ Prozent. Anleihen freundlich, Ausländer geschäftslos, Mexikaner bis ½ Prozent fester. Pfandbriefe uneinheitlich und bei stillem Geschäft eher angeboten. Devisen ruhig, Pfund und Yen etwas leichter, Spanien schwankend, durch Interventionen aber gut behauptet. Der Geldmarkt war zwar in den Sätzen etwas leichter, Tagesgeld war aber mit 7½—9½ Prozent immer noch gesucht. Die übrigen Sätze blieben unverändert. Auch nach 1 Uhr standen Schiffahrtswerte, Polyphon, Dessauer Gas und der Kalimarkt im Vordergrunde des Interesses. Kurssteigerungen in diesen Papieren erhielten auch an den übrigen Märkten den freundlichen Grundton.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	1. 3.	28. 2.		1. 3.	28. 2.
Dt. R.-Bahn	—	90.75	Goldschmidt	87.75	88.00
A.G.f.Verkehr	168.87	—	Hbg. Elk.-Wk.	—	145.00
Hamb. Amer.	126.25	124.75	Harpen. Bgw.	141.00	133.00
Hb. Südam.	187.50	187.00	Hoesch	124.00	120.62
Hansa	172.25	166.75	Holzmann	—	121.50
Nordd. Lloyd	126.25	124.75	Ilse Bgbau.	215.75	209.00
A.Dt.Kr.Anst.	139.50	139.50	Kali. Asch.	206.00	204.00
Barmer Bank	141.50	139.12	Klöcknerw.	106.50	106.00
Berl.Hls.-Ges.	231.00	228.25	Köln-Neuess.	122.75	120.50
Com.u.Pr.-Bk.	186.50	186.00	Löwe, Ludw.	215.00	209.50
Darmst. Bank	276.00	276.75	Mannesmann	124.25	122.50
Deutsch.Bank	169.50	169.25	Mansf. Bergb.	118.00	115.00
Disc.-Ges.	164.00	163.75	Metallwaren	131.00	—
Dresdner Bk.	169.50	169.00	Nat. Auto-Fb.	—	33.00
Mtdtsch.K.Bk.	—	194.25	Oschl. Eis. Bd.	93.00	92.00
Schulth. Patz.	274.37	274.25	Oschl. Koksw.	102.75	101.00
A. E. G.	166.25	165.75	Orenst. u. Kop.	89.75	88.00
Bergmann	204.25	204.00	Ostwerke	235.50	231.00
Berl. Msch.-F.	79.75	77.25	Phönix Bgbau	96.00	95.50
Buderus	—	81.50	Rh. Braunkoh.	293.00	288.00
Cop. Hisp. Am.	—	449.00	Rh. Elek.-W.	162.00	162.25
Charl. Wasser	122.50	122.25	Rh. Stahlwk.	127.75	126.00
Conti Caoutch.	142.00	141.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	55.00	53.50	Rütgerswerke	94.25	93.50
Dessauer Gas	214.75	212.25	Salzdetfurth	308.00	305.00
Dt. Erdöl-Ges.	122.75	122.87	Schl. Elek.-W.	203.75	202.50
Dt. Maschinen	51.50	51.37	Schuckt. & Co.	224.25	221.25
Dynam. Nobel	116.00	—	Siem.&Halske	375.00	370.25
El. Lief.-Ges.	163.50	161.50	Tietz, Leonh.	265.00	262.00
El. Licht u. Kr.	212.00	208.00	Transradio	—	147.00
Essen. Steink.	124.50	122.50	Ver. Glanzstoff	417.50	418.00
I. G. Farben	247.50	245.50	Ver. Stahlw.	93.25	97.62
Felten u. Guill.	136.00	136.25	Westeregeln	213.00	209.00
Gelsenk. Bgw.	131.25	129.50	Zellst. Waldh.	258.75	258.50
Ges. f. el. Unt.	229.75	226.12	Otavi	70.25	69.62

	1. 3.	28. 2.
Ablös.-Schuld 1-60 000	54.10	54.00
" " 60-90 000	54.10	54.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	13.10	13.10

Industrieaktien.

	1. 3.	28. 2.		1. 3.	28. 2.
Accumulator.	163.50	163.00	Laurahütte	68.75	—
Adlerwerke	51.00	50.12	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	189.25	—	Motor. Deutz	—	66.50
Bemberg	340.00	368.00	Nordd. Wollk.	166.50	161.75
Berger, Tiefb.	—	372.25	Pöge, Eltr.-W.	60.00	57.00
Dt. Kabelwk.	67.00	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	—	Sachsenwerke	120.50	119.00
Dt. Eisenhd.	80.00	—	Sarotti	211.75	211.75
Feldmühle	225.00	221.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	30.50	29.25
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	313.50	309.00
Körting, Gebr.	—	68.00	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	159.00			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	1. 3. Geld	1. 3. Brief	28. 2. Geld	28. 2. Brief
Buenos Aires	1.770	1.774	1.770	1.774
Canada	4.188	4.196	4.188	4.196
Japan	1.885	1.889	1.897	1.901
Konstantinopel	2.076	2.080	2.076	2.080
London	20.429	20.469	20.431	20.471
New York	4.2100	4.2180	4.2100	4.2180
Rio de Janeiro	0.5005	0.5025	0.5005	0.5025
Uruguay	4.296	4.305	4.301	4.309
Amsterdam	168.57	168.91	168.58	168.92
Athen	5.44	5.45	5.435	5.445
Brüssel	58.48	58.60	58.48	58.60
Danzig	81.67	81.83	81.67	81.83
Helsingfors	10.589	10.609	10.588	10.608
Italien	22.045	22.085	22.05	22.09
Jugoslawien	7.390	7.404	7.388	7.402
Kopenhagen	112.22	112.44	112.24	112.46
Lissabon	18.58	18.62	18.58	18.62
Oslo	112.25	112.47	112.28	112.50
Paris	16.437	16.475	16.44	16.48
Prag	12.47	12.49	12.468	12.488
Schweiz	80.95	81.11	80.955	81.115
Sofia	3.037	3.043	3.037	3.043
Spanien	64.26	64.38	64.21	64.33
Stockholm	112.46	112.68	112.48	112.70
Budapest	73.355	73.495	73.35	73.49
Wien	59.16	59.28	59.185	59.308
Kairo	20.95	20.99	20.95	20.99
Reykjawik (100 Kronen.)	92.31	92.49	92.31	92.49
Riga	80.93	81.09	80.94	81.10

Ostdevisen. Berlin, 28. Februar. Auszahlung Warschau 47.15—47.35, grosse Złoty-Noten 46.955 bis 47.375, kleine Złoty-Noten 46.90—47.30, 100 Reichsmark 211.19—212.09.

Der Złoty am 28. Februar 1929. Zürich 58.35, London 43.28, New York 11.25, Bukarest 1860, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378, Mailand 214.60.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 1. März für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.08 zł, 100 schweizer Franken 170.75 zł, 100 französische Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.88 zł, 100 Danziger Gulden 172.45 zł.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Strasburg**, 28. Februar. In der Umgegend von Wrotzk wurde seit einigen Tagen ein sich dort umhertreibender Wolf beobachtet. Am Donnerstag voriger Woche gelang es, die Bestie bis nahe an das Grundstück des Bäckers Mrogowski heranzutreiben, wo das Tier dann von M. mit zwei Schüssen erlegt wurde. Der Oberförster wie auch andere Kenner bestätigten nach eingehender Besichtigung, daß es sich tatsächlich um einen Wolf handelt.

* **Schwetz**, 28. Februar. Vor vierzehn Tagen wurde, wie gemeldet, bei dem Landwirt Klimkiewicz in Luszkowo ein Raubüberfall verübt. Der Polizei ist es nun gelungen, die Täter zu ermitteln. Es sind folgende wohnungslose Personen: Zygmunt Tomaszewski, Feliks Kurowski, Wladyslaw Wenczerski und Jan Bialy. Sie haben ihre Schuld eingestanden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 28. Februar. Ein raffiniertes Schwindelmanöver hat sich hier abgespielt. Ende Januar wurde die 21 Jahre alte Stanislawa Wiktorek mit ihrem Kinde, das sie auf dem Arm trug, wegen Bettelei verhaftet. Sie erklärte hartnäckig, daß sie nicht die Absicht habe, ihren Erwerb zu ändern. Sie wurde an die Abteilung für soziale Fürsorge abgeführt. Dort wurde vor allen Dingen ihr zweijähriges Töchterchen gesäubert, während der Mutter eine ständige wöchentliche Unterstützung zuerkannt wurde, mit der Bedingung, daß sie das Kind nicht wieder auf die Straße mitnehmen werde. Kürzlich wurde die Frau wiederum auf dem Nowy Swiat angetroffen, wobei sie ihr Kind den Vorübergehenden zeigte. Die Nase des Kindes war abgefroren, und an der Stelle des linken Auges klaffte eine große eiternde Wunde. Die Wiktorek wurde nach dem Polizeikommissariat gebracht, wo es sich herausstellte, daß sie das Auge des Kindes mit einem englischen Pflaster und Kleister beklebt und die Nase geschickt angemalt hatte. Die Frau wurde dem Gericht übergeben.

* **Baranowicze**, 28. Februar. Mit dem Zuge von Baranowicze nach Slonim wurden zwei Diebe befördert, die aneinander gefesselt waren. Als der begleitende Polizist die Diebe einen Augenblick nicht beachtete, öffneten sie die Waggontür und sprangen zusammen aus dem fahrenden Zug, stürzten dabei aber so unglücklich, daß einer, ein Zigeuner, auf der Stelle getötet und der andere schwer verletzt wurde.

* **Lemberg**, 28. Febr. Schwarzer Schnee ist im Kreise Horodecz gefallen Es handelt sich um Schnee, der mit vulkanischem Staub vermischt war.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 28. Februar. Der Postschaffner Franciszek Talarczyk aus Nojewo, Kreis Schrimm, hatte sich verschiedene Unregelmäßigkeiten und Vergehen zuschulden kommen lassen. Das Gericht verurteilte ihn zu 3½ Monaten Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

J. O. in D. Die 1000 deutsche Mk. vom 1. Juli 1919 hatten einen Wert von 412,50 Zloty und die 800 poln. Mk vom 1. Dezember 1919 einen solchen von 57,14 Zloty. Diese Beträge sind als Darlehen auf 41,25 bzw. 5,71 Zloty aufzuwerten.

Wettervoraussage für Sonnabend, 2. März.

= **Berlin, 1. März. Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise etwas nebelig, sonst heiter bei wenig veränderten Temperaturen, schwache Luftbewegung. — Für das übrige Deutschland: Heiteres, stellenweise nebliges Wetter bei unveränderten Temperaturen.**

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Ein großer D. K. W.-Erfolg.** Die letzten Tage sahen die Zschopauer Motorenwerke im Festgewand. Galt es doch, zwei Weltreisende, die Gebrüder Angermann zu empfangen, die auf einem 200-ccm-DKW-Motorrad eine Weltreise unternommen haben. Die gesamte, mit plombiertem Motor und plombiertem Rad durchfahrene Strecke betrug 25 000 Kilometer und führte u. a. an den Pyramiden vorbei durch Nordafrika, Spanien und Frankreich. Wenn man bedenkt, daß die winzige Maschine (es ist die kleinste DKW-Type) zwei Personen und Gepäck über schwerste Steigungen und durch Wüstensand getragen hat, ohne die geringste Störung, ja sogar ohne Reifenpanne, so kann man sich einen Begriff von dem edlen, hochwertigen Material und der Präzision deutscher Werkmannsarbeit machen, die in jeder Maschine vereinigt wird. Ueber 200 000 DKW-Motoren zeugen im täglichen Gebrauch von der Güte der DKW-Fabrikate. Kein Wunder, daß da die Fabrik derartig beschäftigt ist, daß sie in Tag- und Nachtschicht die Nachfrage kaum befriedigen kann. Die Zschopauer Motorenwerke A. G. sind im Fluge mit einer Tagesproduktion von über 300 Motorrädern die größte Motorradfabrik der Welt geworden.



germanisieren, sondern er will, daß die Kinder, deren Eltern sich ausdrücklich zum Deutschtum bekennen und ihre Kinder in die Minderheitenschule schicken wollen, auch in die Minderheitenschule gehen. Er will also nur die geheiligten und verbrieften Rechte vom Selbstbestimmungsrecht der Völker geachtet wissen. Das ist nicht Staatsverrat, sondern Dienst am Staat. Daß man in Oberschlesien deutsche Spionageorganisationen entdeckt haben soll, ist uns neu, bisher leben diese Organisationen nur in den Phantasien der polnischen Presse.

Daß Herr Ulitz die Fahnenflucht erleichtert haben soll, ist ein glatter Unsinn; denn Herr Ulitz ist gerade einer von den deutschen Führern, die immer zur Pflichterfüllung dem Staate gegenüber aufgerufen haben. Was er für ein Interesse haben sollte, reinen Polen zur Fahnenflucht zu verhelfen, ist dabei gleichfalls unverständlich. Man muß doch Herrn Ulitz nicht für so borniert halten, daß er auch nur einen solchen Gedanken erwägen würde. Daß der „Czas" die Miß Cawell hier anführt, ist nur ein Zeichen für seine Indolenz; denn selbst dem Einfältigsten muß einleuchten, daß Handlungen gegen eine kriegführende Macht ganz anders bestraft werden, als Behauptungen, die auf Grund gefälschter Dokumente aufgestellt werden. Was uns allerdings einleuchtet, das ist das Eingeständnis des „Czas", nach dem Herr Ulitz „wegen seiner Propaganda" eingesperrt worden ist. Diese „Propaganda" aber ist eine Arbeit, zu der Herr Ulitz nicht nur berechtigt, sondern im Interesse des Volksbundes und seiner Aufgabe verpflichtet war.

Die anderen Bemerkungen über Herrn Will und die Aufgabe des Deutschtums sind nicht neu, wir haben sie wiederholt ausgesprochen. Das Deutschtum in Polen hat seine Rolle immer so aufgefaßt, eine Brücke zwischen dem deutschen und polnischen Volk zu sein.

Der Ministerpräsident in Danzig.

Ueber die Empfangsfeierlichkeiten berichten u. a. die „Danziger Neueste Nachrichten":

Im Roten Saale des Rathauses gab gestern nachmittag der Senat zu Ehren des polnischen Ministerpräsidenten Dr. Bartel und des polnischen Verkehrsministers Kühn ein Bankett. Bei diesem Bankett wurden die für diesen Besuch vorgesehenen und die diesem Besuch ihre Betonung auch für die die Oeffentlichkeit gebenden Reden gewechselt. Die Rücksicht auf den beschränkten Raum hatte von selbst eine gewisse Beschränkung des Teilnehmerkreises geboten, die hier allerdings so weit ausgedehnt worden war, daß auch die Presse nicht vertreten war, so daß sie keine Gelegenheit hatte, die Wirkung und den Eindruck der offiziellen Reden aus eigenem Erlebnis festzustellen.

Wie die Pressestelle des Senats mitteilt, waren zu dem Essen folgende Herren geladen:

Die polnischen Gäste Ministerpräsident Dr. Bartel, Verkehrsminister Kühn mit den Herren ihrer Begleitung: Stepowski, Chef des Kabinetts des Ministerpräsidenten, Dr. Galecki, Direktor des Präsidaldepartements im Verkehrsministerium, Roman, Abteilungschef im Auswärtigen Amt, Orlowski, Ministerialrat und Leiter der Abteilung für Danziger Angelegenheiten, Bociański, Sekretär des Ministerpräsidenten Rozalowski, Sekretär des Verkehrsministers; Professor Dr. van Hamel, Minister Strasburger, der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, königl.-dänischer Generalkonsul Koch, Doyen des Konsularkorps, de Loës, Präsident des Hafenausschusses, österreichischer Generalkonsul Gellhorn, Czarnowski, Präsident der Eisenbahndirektion, die Herren Legationsrat Lalicki und Dr. Bierowski, von der diplomatischen Vertretung der Republik Polen.

Von Danziger Seite nahmen teil die Mitglieder des Senats, Präsident Dr. Sahm, stellvertretender Präsident Gehl, sowie die Senatoren Dr. Strunk, Prälat Sawatzki, Dr. Wiercinski, Jewelowski, Dr. Kamnitzer, Arczyński, der Präsident des Volkstages, Spill, Vorsteher der Stadtbürgerschaft, Kunze, Dr. Plagemann, Präsident der Handelskammer, ferner der Polizeipräsident Froböß, von der Auswärtigen Abteilung des Senats die Herren Oberregierungsrat Dr. Ferber und Dr. Blume, sowie Dr. Wagner von der Pressestelle des Senats.

*

Der Empfang im Artushof.

Im Anschluß an das Essen begaben sich die Teilnehmer nach dem Artushof, wo auf 21,45 Uhr ein Empfang angesagt war. Gegen 22 Uhr betraten die polnischen Gäste, geführt von Präsident Dr. Sahm, die Halle des Artushofes, die im Festschmuck grüner Lorbeerbäume, weißgedeckter Tafeln und strahlender Kerzen erglänzte.

Die Schupokapelle spielte beim Eintreten der Gäste die polnische Nationalhymne und im Anschluß daran die Danziger Hymne. Beide Hymnen wurden stehend angehört. Nach dem Verschweben dieser Klänge stellte der Präsident des Senats der Freien Stadt den Gästen die Mitglieder des Konsularkorps vor.

Außer den Konsuln waren Vertreter der Kreise von Handel und Wirtschaft, der Danziger Behörden, die Mitglieder des Senats, das Präsidium des Volkstages und der Stadtbürgerschaft, Delegierte der Volkstagsfraktion, Vertreter der Kunst, der Wissenschaft und der Presse anwesend.

Die polnischen Gäste nahmen mit den verschiedenen Kreisen Fühlung. In regem Meinungsaustausch endete dieser Empfang um Mitternacht.

*

Heute vormittag ist eine Besichtigung der Stadt und des Hafens für die polnischen Gäste vorgesehen. Mittags findet ein Lunch beim Hohen Kommissar des Völkerbundes, Professor van Hamel, am Nachmittag ein Tee beim Präsidenten des Hafenausschusses, Oberst de Loës, und abends um 20 Uhr ein Raut bei Minister Dr. Strasburger statt.

Um 22 Uhr erfolgt der Aufbruch der polnischen Gäste zur Abreise.

Die letzten Telegramme.

Das Inkrafttreten des Kelloggpaktes

Washington, 28. Februar. (R.) Staatssekretär Kellogg sprach heute die Hoffnung aus, daß der Kriegsächtungspakt in Wirksamkeit treten wird, bevor Präsident Coolidge nächste Woche aus dem Amte scheidet. Man erwartet, daß die Ratifikationsurkunden Großbritanniens und der britischen Dominions am Sonnabend in Washington eintreffen werden. Es ist möglich, daß bis dahin auch Frankreich den Pakt ratifiziert haben wird. Ueber Belgien und Japan ist noch nichts bekannt. Der Vertrag wird in Kraft treten, sobald die 15 ursprünglichen Signatarmächte die Ratifikationsurkunden in Washington deponiert haben.

Das amerikanische Verfahren gegen das französisch-deutsche Kalikartell beigelegt.

Neuyork, 1. März. (R.) Das von der Regierung des Antitrustgesetzes gegen das französisch-deutsche Kalikartell eingeleitete Verfahren wurde beigelegt.

Die nächste Sitzung des Sachverständigenausschusses.

Paris, 1. März. (R.) Der „Matin" kündigt an, daß am Montag vormittag eine Vollsitzung des Sachverständigenausschusses stattfinden wird, in deren Verlauf die drei Unterausschüsse Bericht über ihre Mission erstatten würden.

Dockarbeiterdemonstration in Bordeaux.

Paris, 1. März. (R.) „Petit Parisien" berichtet aus Bordeaux, daß gestern zwei kommunistische Dockarbeiter, die die Entlassung zweier nicht organisierter Kameraden verlangten, wegen Arbeitsbehinderung festgenommen wurden. Darauf stellten die Genossen der Verhafteten die Arbeit ein und begaben sich in einem etwa 1500 Mann starken Zuge vor das Polizeigebäude, wo es nachmittag zwischen ihnen und der Polizei zu einem lebhaften Zusammenstoß kam, bei der mehrere Polizisten verletzt wurden. Die Manifestanten wurden schließlich auseinandergetrieben.

Dynamitexplosion in einem kolumbischen Hafen.

Neuyork, 1. März. (R.) Gestern explodierte in der Hafenstadt Buenaventura in Columbien die Dynamitladung eines Dampfers, wobei der Kapitän und 2 Offiziere, die allein an Bord waren, ums Leben kamen.

Neuer Schnee.

Wien, 1. März. (R.) Infolge der letzten Schneefälle hat sich die Verkehrslage in der Tschechoslowakei, in Oesterreich und in Ungarn verschlechtert. Mehrere Züge blieben im Schnee stecken.

Nein.

Haag, 1. März. (R.) Der Minister des Auswärtigen hat alle Gesuche holländischer und auswärtiger Journalisten um Gewährung eines Interviews abgelehnt, da er zurzeit nichts mitzuteilen habe. Die niederländische Regierung stehe außerhalb der Enthüllungen des „Utrechtsch Dagblad".

Ueberschwemmungen im amerikanischen Staat Georgia.

Atlanta (Georgia), 1. März. (R.) Infolge der anhaltenden Regenfälle sind die Flüsse über die Ufer getreten und haben viele Straßen und weite Strecken der Bahngleise überschwemmt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 6 Personen ertrunken.

Briand und die Minderheitenfrage.

Paris, 1. März. (R.) Gestern nachmittag hat Außenminister Briand auch den tschechischen Gesandten empfangen, mit dem er sich, dem „Petit Parisien" zufolge, wahrscheinlich über das Minderheitenproblem unterhalten hat. Er werde wahrscheinlich am Sonntag vormittag abreisen. „Oeuvre" erklärt, es sei möglich, daß Briand erst am Dienstag früh die Reise nach Genf antreten werde.

Explosionskatastrophe im Staate Georgia.

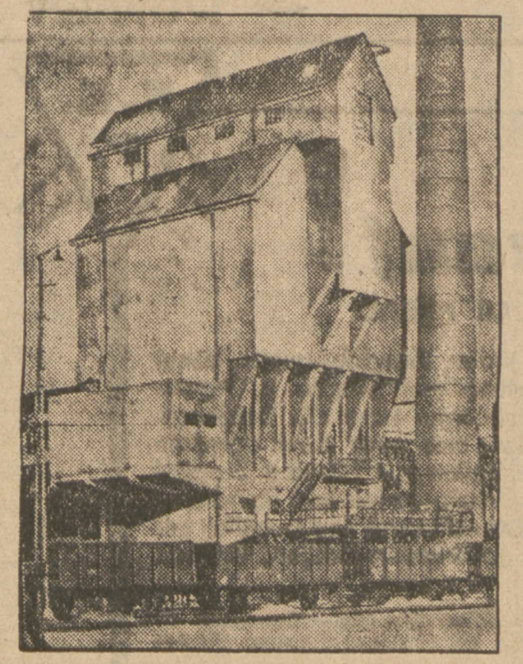
Atlanta (Georgia), 1. März. (R.) Bei Stone Mountain explodierte ein Preßlufttank. 8 Personen wurden getötet und 15 verletzt.

Beitritt der Türkei zum Litwinow-Protokoll.

Moskau, 28. Februar. (R.) Die türkische Regierung teilte der Sowjetregierung ihren Beitritt zum Litwinow-Protokoll mit.

Annahme der amerikanischen Marinekreditvorlage.

Washington, 28. Februar. (R.) (Reuter.) Die Marinekreditvorlage in Höhe von 12 370 000 Dollar wurde heute vom Kongreß endgültig gebilligt und ist Präsident Coolidge vorgelegt worden.



Alte Bauformen werden modern.

Unser Bild zeigt den neuerrichteten Kohlenturm einer Kokerei des Ruhrindustriegebietes. Bemerkenswert ist die Architektur dieses Turms, der, um Boden zu sparen, oben durch die weit ausladende Konstruktion Raum zu gewinnen sucht und dadurch den alten Getreidespeichern in den Hafenstädten ähnelt. Der Turm selbst dient der Verteilung der aus der Erde mittels eines Transportbandes beförderten Kohle, die je nach Bedarf den verschiedenen Batterien der Kokerei zugeführt werden soll.

Die Tragödie Pirquet.

Wien, 1. März. (R.) Der Vorstand der Wiener Kinderklinik Professor Pirquet und seine Frau wurden gestern in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es handelt sich vermutlich um Vergiftung durch Kohlenoxydgas.

Wien, 1. März. (R.) Zu dem tragischen Ende des Prof. Pirquet und seiner Gattin melden die Blätter, daß die Annahme, es handle sich nicht um einen Unfall, sondern um ein freiwilliges Scheiden aus dem Leben, immer mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnen. Wie das „Neue Wiener Journal" aus Bekanntenkreisen Pirquets erfährt, hat er gestern nachmittag seinem ersten Assistenten und Freunde, dem Prof. Nobel, sein Testament ausgehändigt, wie er es stets vor längeren Reisen zu tun pflegte. Schon vor 2 Jahren soll Pirquet einen Selbstmordversuch unternommen haben, der aber mißlungen war. Er sprang, wie das „Neue Wiener Journal" erinnert, damals aus dem Fenster seiner Wohnung und zog sich einen Bruch der Beine zu. Es hieß damals, daß er durch einen unglücklichen Zufall aus dem Fenster gestürzt sei. Die Blätter bringen in ausführlichen Artikeln die Lebensgeschichte des hervorragenden Kinderarztes, mit dem eine Leuchte der österreichischen Wissenschaft erloschen sei. Es wird dabei nicht nur an seine unvergeßlichen wissenschaftlichen Leistungen erinnert, sondern auch an seine vorbildliche Tätigkeit auf dem Gebiete der Kinderheilkunde und sein Wirken in der Not der Nachkriegszeit, wo er die Ernährungsfürsorge für die armen Kinder in ihm leitete. Ferner wird an sein Schaffen auf wissenschaftlichem, ärztlichem und pädagogischem Gebiet erinnert, das in allen Kulturländern anerkannt wurde, besonders auch in Amerika. Der Name Pirquets wurde auch im Herbst vorigen Jahres genannt, als es sich um die Neuwahl des Bundespräsidenten handelte.

Aus Kirche und Welt.

Die amerikanische Hearst-Presse hat 23 Tageszeitungen und 6 Monatsschriften mit etwa 20 Millionen Lesern. Sie unterhält in der ganzen Welt Nachrichtenbüros.

*

Der Landesbischof D. Ihmels aus Dresden und Geheimrat Professor D. Rendtorff aus Leipzig wurden von der evangelisch-theologischen Fakultät der ungarischen Elisabeth-Universität in Oedenburg zu Ehrendoktoren ernannt. Die gleiche Ehrung erfuhren Erzbischof D. Soederblom-Upsala und der Führer des amerikanischen Luthertums, Professor D. Morehead-Neuyork. Die vier Kirchenführer sind die ersten Ehrendoktoren dieser neugegründeten theologischen Fakultät.

*

In der Osterwoche wird in Breslau der evangelische Reichserziehungstag abgehalten werden, der im vorigen Jahre in Magdeburg stattgefunden hatte.

*

Eine Gedenkfeier für D. Kögel veranstaltet am 18. d. Mts. das Berliner Domkandidatenstift, dessen Epherus Kögel war. Zu dieser Feier werden ehemalige Stiftsbrüder, vor allem aus der Zeit D. Kögels, eingeladen.

*

Am 13. Januar wurde in Libau (Lettland) das neue Schulhaus des deutschen Knabengymnasiums unter großer Beteiligung der Bevölkerung eingeweiht.

*

Im Monat August wurden auf den Straßen Moskaus tausend obdachlose Kinder gesammelt, von denen 90 Prozent schon einmal in Kinderheimen untergebracht waren, aus denen sie geflüchtet sind. Wie mag es jetzt im Winter sein?

Deutsches Reich.

Um die deutsche Wahlrechtsreform.

Berlin, 1. März. (R.) Der Parteivorstand der deutschen demokratischen Partei hat den Reichstagsabgeordneten Dr. Külz und den preußischen Landtagsabgeordneten Nuschke aufgefordert, einen Wahlrechtsvorschlag auszuarbeiten. Der Vorschlag wird in der nächsten Zeit der demokratischen Reichstagsfraktion vorgelegt werden.

10jähriges Bestehen des Reichsversorgungsgerichtes.

Berlin, 1. März. (R.) Das Reichsversorgungsgericht blickt am 1. März 1929 auf ein 10jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß fand vor Beginn der Sitzungen eine interne Gedenkfeier statt, bei welcher Vizepräsident Dr. Rabeling in Vertretung des erkrankten Präsidenten Schäffer einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung dieses obersten Gerichtshofes in Versorgungssachen gab.

Aus anderen Ländern.

Neue Schneeverwehungen

Wien, 1. März. (R.) Im nördlichen Ungarn herrschen seit gestern wiederum starke Schneestürme. 8 Automobile sind vom Schnee vollständig begraben worden. Ueber das Schicksal der Insassen weiß man noch nichts. Auf den Eisenbahnen ist der Verkehr empfindlich gestört. Der gestern von Budapest nach Wien abgelassene Schnellzug blieb an der Grenze stecken.

Wahlkosten.

Neuyork, 1. März. (R.) Die Kosten für die amerikanischen Präsidentenwahlen im November v. Js. betrugen rund 70 Millionen Mark. Nach einer Berechnung des amtlichen amerikanischen Ausschusses entfielen von diesen Kosten auf die republikanische Regierungspartei ungefähr 40 Millionen Mark, der Rest auf die Demokraten.

Grippe in London.

London, 1. März. (R.) Die Grippeepidemie in der englischen Hauptstadt London hat in diesem Jahre einen gefährlichen Umfang angenommen. In der letzten Woche sind allein 473 Personen an Grippe gestorben. Die Gesamtzahl der Todesfälle an Grippe betrug seit Anfang dieses Jahres mehr als 1500. In der gleichen Zeit sind ferner an Lungenentzündung gestorben beinahe 1500 Personen und an sonstigen Erkältungskrankheiten rund 1900.

Ein offener Brief des Bischofs von Straßburg.

Paris, 1. März. (R.) Der Bischof von Straßburg Ruch läßt durch den „Elsässer Boten", das Organ der elsässischen nationalkatholischen Partei, einen offenen Brief an den Vorsitzenden der radikalen Partei Daladier als Antwort auf dessen Straßburger Rede vom letzten Sonntag veröffentlichen. Nach einem Hinweis darauf, daß eine Rede, wie die Daladiers, nur den Zusammenschluß aller elsässischen Katholiken ohne Ausnahme zur Folge haben könne, erklärt der Bischof, daß die Einführung der Laiengesetze die Gewissen verleze, äußerst teure Traditionen zerstöre und im Elsaß ein Regime aufzwinge, das die Elsässer als rechtswidrig ansehen würden. Er, Ruch, sei fest entschlossen, sich einem Abenteuer zu widersetzen, das vielleicht unverbesserlichen deutschen Nationalisten die Zuversicht wieder geben würde, die sie verloren hätten und die sie niemals wieder gewinnen dürften. Daladier habe am Sonntag darauf hingewiesen, daß man mit Gewalt gegen die Ideen nichts vermöge, und daß Bismarck, weil er das versucht habe, unterlegen sei. Was aber bedeute die Einführung der Laiengesetze im Elsaß gegen den Willen der Bevölkerung anderes, als die Anwendung öffentlicher Gewalt zur Forderung eines Gedankens, nämlich des Staats-Atheismus. Ruch will zu Daladier das Vertrauen haben, daß dieser nicht gleiche Methoden anwendet wie Bismarck.

Englische „Abrüstung".

London, 1. März. (R.) Im englischen Unterhaus wurde ein Abrüstungsantrag der Arbeitspartei gestern abgelehnt. Der Antrag hatte sich ausgesprochen für ein internationales Abkommen über eine allgemeine Herabsetzung der militärischen Streitkräfte, und hatte die englische Regierung aufgefordert, bei der Abrüstungskonferenz alle Vorschläge für eine wirksame Verminderung der Rüstungen zu unterstützen.

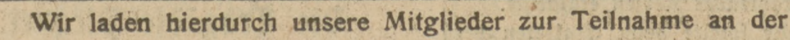
Beigelegter Streit.

London, 1. März. (R.) Zwischen den englischen und russischen Petroleumgesellschaften scheint nunmehr der jahrelange erbitterte Kampf beendet zu sein. Die Moskauer Blätter melden, daß soeben in der englischen Hauptstadt London ein Abkommen unterzeichnet worden sei zwischen dem russischen Naphthasyndikat und der englisch-amerikanischen Petroleumgesellschaft, welche die größten englischen Naphthagesellschaften vertritt. Die englische Gesellschaft hat sich in dem Abkommen bereit erklärt, bei dem russischen Naphthasyndikat Petroleum zu kaufen und sämtliche Maßnahmen gegen die Einfuhr russischen Petroleums auf dem englischen Markt aufzuheben. Die russischen Blätter äußern, daß der Vertrag die Einstellung des erbitterten Kampfes bedeute, den der Leiter des führenden englisch-holländischen Petroleumkonzern, Deterding, gegen die Einfuhr des russischen Petroleums nach England geführt habe. Die russischen Blätter betonen, daß Deterding jetzt einen Handelsvertrag abgeschlossen habe, ohne daß die russische Regierung den ehemaligen Eigentümern der russischen Petroleumquelle irgend eine Entschädigung zahle, wie sie früher von Deterding gefordert worden sei.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Wir laden hierdurch unsere Mitglieder zur Teilnahme an der



dritten satzungsgemäßen Mitgliederversammlung des Verbandes

zum Sonntag, dem 3. März d. Js., vormittags 12 Uhr im grossen Saale der Loge, Poznań, Grobla 25, ein.

Tagesordnung:

Leitung: Herr Verlagsdirektor Dr. Scholz, Poznań, Verbandsvorsitzender

1. Eröffnung durch den Verbandsvorsitzenden
2. Vortrag des Sejmabgeordneten Herrn von Saenger, Łukowo
3. Vortrag des Syndikus Herrn Dr. Karl Heidrich, Deutscher Wirtschaftsbund für Polen e. V., Breslau
4. Geschäftsbericht, erstattet durch d. Hauptgeschäftsführer Herrn Wagner
5. Satzungsänderung
6. Satzungsgemäße Neuwahl des Beirates.

Schluss der Mitgliederversammlung.

— Mittagspause. —

Gemeinsames zwangloses Essen in den Räumen der Loge.

Anschliessend

Erste Sitzung des neugewählten Beirates.

Tagesordnung:

1. Wahl des geschäftsführenden Vorstandes
2. Festsetzung der Beitragshöhe
3. Verschiedenes.

Am Sonnabend, dem 2. März d. Js., um 7 Uhr abends findet in den gleichen Räumen eine Sitzung des Beirates statt.

Zur Teilnahme an beiden Veranstaltungen sind allr Verbandsmitglieder berechtigt.

In der Sitzung des Beirates am Sonnabend, dem 2. März d. Js. sind nur die Herren Mitglieder unseres Beirates stimmberechtigt. Zur Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 3. Marz sind die Damen und erwachsenen Angehörigen unserer Mitglieder willkommen.

Verband für Handel und Gewerbe e. V., Poznań
Związek dla Handlu i Przemysłu Tow. zap. Poznań

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Heinrich von Reiche
Margarethe von Reiche geb. von Waldow.

Rozbitek, den 27. Februar 1929.
poczta Kwilcz, powiat Międzychód.